

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckschrift: Tageblatt Riesa.

Fernruf Nr. 20.

Das Riesaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen.

Postgeschäft: Dresden 1530
Girokonto Riesa Nr. 52.

N. 55.

Sonnabend, 6. März 1926, abends.

79. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7,6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorabzahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintrittens von Produktionsunterbrechungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Angenommen ist die Nummer des Ausgabetages bis die 9 Uhr vormittags aufzugeben und im Voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Tagen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 50 mm breite, 3 mm hohe Gründungsseite (6 Silber) 25 Gold-Pfennige; die 50 mm breite Neulamezeile 100 Gold-Pfennige; zittruhender und tabellarischer Satz 50%, Aufdruck. Beste Tarife, bis 29 mm breite, 3 mm hohe Gründungsseite (6 Silber) 25 Gold-Pfennige; die 50 mm breite Neulamezeile 100 Gold-Pfennige; zittruhender und tabellarischer Satz 50%, Aufdruck. Beste Tarife, Bewilligter Rabatt erhält, wenn der Betrag verfällt, durch Abgabe eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konturs steht. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Nichttägliche Unterhaltungsbeiträge, Bezahlbar an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Dienststelle oder der Verlegerin — hat der Bezieher — Druckerei an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Dienststelle oder der Verlegerin — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 29. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Die Borkonferenzen.

zu Berlin. Die Abreise der deutschen Delegation nach Genf konnte endgültig vom Kabinett erst am Donnerstag abend beschlossen werden, da bis zu diesem Zeitpunkt eine offizielle Aufklärung Frankreichs und Englands zur Teilnahme an der Borkonferenz am kommenden Sonntag noch nicht eingegangen war. Inzwischen hat der englische Botschafter Lord Abernon im Auswärtigen Amt vorgesprochen, hat die Einladung der Alliierten überbracht und gleichzeitig Mitteilungen über die letzten Erörterungen innerhalb der englischen Regierungskreise gemacht. Die eigentliche politische Bedeutung der kommenden Völkerbundtagung liegt nun in den deutschen politischen Kreisen dieser Borkonferenz bei. An ihr werden die offiziellen Vertreter Englands, Frankreichs, Beliens und Deutschlands teilnehmen. Da über die formalenheiten der elastischen Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund in Völkerbundkreisen Meinungsverschiedenheiten nicht mehr bestehen, kann sich die bevorstehende Aussprache nur um die Frage der künftigen Zusammenarbeit des Völkerbundsrates und damit im Zusammenhang stehenden Probleme handeln. Die Unterbausatzungen Chamberlains vom Donnerstag dürfte die Regierung den letzten Zweifel darüber genommen haben, daß man von Deutschland seitens der Ratsmächte erwarten könnte, daß es seinen vorsätzlichen Standpunkt in der Frage der Ratsmächte ändere. Deutschland wird als alleiniger Staat auf die Würdigung in den Rat aufgenommen werden.

Eine andere Frage ist die, ob die Alliierten auf der Borkonferenz den Versuch unternehmen werden, zur Verhinderung der öffentlichen Meinung in Spanien und Polen noch vor der Aufnahme Deutschlands das Augeständnis seiner Vertreter zu erlangen, der späteren Annahme Spaniens und Polens in den Rat sich nicht zu widersetzen. Amerikanische Blätter haben die für die Berliner Regierungskreise überraschende Nachricht gebracht, daß von Frankreich eine Aufführung angekündigt werde, die das Verhältnis an Polen und Spanien auf spätere Zuteilung eines Mandates vorstellt. Nach der bisherigen konsequenten Haltung der deutschen Regierung ist es sehr unwahrscheinlich, ob die deutsche Delegation sich diesem Vorgehen Frankreichs wird anschließen können. Vielleicht scheint man geneigt zu sein, der englischen Anregung auf Bildung eines besonderen Ausschusses aller Ratsmächte zu folgen, der die Frage einer Reform der gesamten Organisation des Völkerbundes zu prüfen hätte. Zur weiteren Diskussion auf der Tagesordnung der Borkonferenz dürften noch Einzelfragen stehen, die die deutschen Interessen besonders berühren, so die Sozialfrage, Minderheitenfragen und die Militärkontrolle. Nachdem sich herausgestellt hat, daß die Außenminister der anderen Staaten nicht mit gebundener Marke nach Genf kommen, kann die deutsche Delegation mit etwas größeren Hoffnungen und Erwartungen die Arbeit in Genf beginnen.

Dieser Konferenz am Sonntag geht noch eine zweite Borkonferenz voraus, die bisher auf keinem der Programme zu finden war. Es ist die Pariser Aussprache zwischen Briand, dem jugoslawischen Außenminister Minčić, dem polnischen Außenminister Skarbek, dem tschechischen Außenminister Dr. Benesch und dem spanischen und dem englischen Außenminister. Die Pläne, die in Paris besprochen werden, hängen ohne Zweifel eng mit den bevorstehenden Beratungen in Genf zusammen. In weiten politischen Kreisen vertritt man die Meinung, daß die Pariser Verhandlungen darauf hinauslaufen, den Locarno-Vertrag durch Sonderabmachungen mit den Staaten der kleinen Einträge zu ergänzen, und daß die jetzige Pariser Konferenz von langer Hand vorbereitet worden ist. Das angekündigte Vertragsabkommen findet in Berliner Regierungskreisen die größte Beachtung. Nach Erledigung der dringendsten Aufgaben wird man sich diesem Problem einer neuen mittel europäischen Staatengruppierung nähern zuwenden.

Abreise der deutschen Delegation.

zu Berlin. Die deutsche Delegation, die an der außerordentlichen Völkerbundtagung am 8. März teilnehmen wird, ist gestern abend 10 Uhr 5 Min. mit dem fahrplanmäßigen Zug vom Potsdamer Bahnhof nach Genf abgereist. Der Reichspräsident hatte dem Reichskanzler und der Delegation seine besten Wünsche für ein gutes Gelingen ihrer Mission aus sprechen lassen. Die Delegation besteht aus 24 Mitgliedern, dem Reichskanzler Dr. Luther, dem Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann, dem Staatssekretär Dr. Kempf, dem Staatssekretär Dr. Karl von Schubert, dem Ministerialdirektor Dr. Friedrich Gans, Geheimrat Wilhelm von Bülow, dem Generalsekretär des Deutschen Gesandtschaftsrat Hans Nibelhammer, Konsul Voenssen und Legationssekretär Volpe, ferner von der Prokuration der Reichsregierung Ministerialdirektor Kiep, Legationsrat Dr. Drechsler sowie den Herren Dr. v. Hagen und Welt. Auf dem Bahnsteige hatten sich neben vielen Herren des Auswärtigen Amtes die Minister Curtius, Braun, Kühl, und Reinhold sowie — ein Alt beforderter Courtois — der schweizerische Gesandte Künenach eingefunden.

Allen voran: Radeberger Pilsner! das bevorzugte erste deutsche Pilsner. Vertreter: Rich. Schwade Riesa a. Elbe. Fernruf 49.

Das Kabinett Briand gestürzt.

Eine bewegte französische Kammerfahrt.

zu Paris, 6. März. (7,55 Uhr morgens.) Das Kabinett Briand ist schon im Laufe der Beratung über die Steuerreform gestürzt worden. Beim Titel „Zahlungsteuer“ betraf die noch ausstehende Abstimmung der Steuerreform noch nicht beendet. Im Laufe der Nacht wurden die vom Senat vorgeschlagenen und in der ersten Beratung der Kammer bereits abgelehnten Steuern auf Alkohol und Zucker abgelehnt. Die Kammer lehnte ferner die Erhöhung des Tabakpreises um 2,50 Francs, die der Senat beantragt hatte, ab. Der Finanzausschuß hatte den Preis auf 2,25 herabgesetzt. Auch dieser Preis ist mit 283 gegen 205 Stimmen abgelehnt worden. Darauf wurde ein Amendement eingereicht, den Preis auf 2 Fr. zu erhöhen. Dies wurde mit 249 gegen 248 Stimmen abgelehnt. Aufgrund dieser Abstimmung verzögerte sich die Sitzung, das die Abstimmung unterbrochen wurde. Es entstand eine große Erregung und es entpann sich eine Debatte über die Folgen dieser Abschaffung.

zu Paris. (Funkspruch.) Nachdem Briand gegen die Vertragung der Beratung über die Zahlungsteuer die Vertrauensfrage geklärt hatte, wurde namenlich abgestimmt. Die Vertragung der Beratung wurde mit 274 gegen 221 Stimmen beschlossen. Das Kabinett ist also mit 53 Stimmen in der Minderheit geblieben. Als Briand mit den Ministern den Sitzungssaal verließ, erklärte er, daß er dem Präsidenten der Republik die Demission des Kabinetts überbringen werde und nicht nach Genf gehe.

zu Paris. (Funkspruch.) Bei der Abstimmung über den Antrag Lafont stimmten die Sozialisten und die Kommunisten geschlossen gegen die Regierung. Die Radikalen und die sozialistischen Republikaner stimmten für das Kabinett, ebenso die radikale Linke. Die Linksdemokraten haben sich getrennt, während die Rechte einschließlich der Fraktion L. Marin gegen die Regierung stimmten. Da die Regierung zwecklos ist, wird eine Abstimmung notwendig. Um 6,50 Uhr verkündet der Vizepräsident der Kammer das Abstimmungsergebnis. Der Antrag Lafont ist, wie bereits berichtet, mit 274 gegen 221 Stimmen angenommen. Darauf erhoben sich die Radikalen und die Mitglieder der Mittelparteien und riefen „Es lebe Briand!“ Briand erhob sich und verließ unter dem Beifall der Linken und der Mittelparteien den Saal mit sämtlichen anwesenden Ministern. Die Sitzung wird um 6,50 Uhr geschlossen.

Briand reist nach Genf.

zu Paris. (Funkspruch.) Wie „Havas“ meldet, wird Briand heute abend doch nach Genf abreisen.

Ein Interview des Reichsaubauministers.

zu London. (Funkspruch.) Daily Express veröffentlichte eine Unterredung Stresemann mit einem Sonderberichterstatter. Danach erklärte der deutsche Außenminister, wenn Deutschland in den Völkerbund eintrete, erwartet es die Organisation des Bundes unverändert vorzufinden. Er gebe nicht nach Genf mit dem Argwohn, daß ihm dort eine Falle gestellt werde, aber auch nicht mit der Sicherheit, die er haben würde, wenn gewisse Pläne bezüglich der Erweiterung des Völkerbundsrates ihm nicht zuerst durch Zeitungen bekanntgeworden wären. Solange Deutschland nicht Mitglied des Völkerbundes sei, erachte er sich nicht für zuständig, seine Ansicht über irgend welche künftigen Änderungen in seiner Organisation anzusprechen, insbesondere in der Zusammensetzung des Rates. Stresemann gab der Gewissheit Ausdruck, daß Deutschland, wenn ihm der Eintritt in den Völkerbund ermöglicht wird, sich von seinem Lande in der Wahrung der Interessen des Völkerbundes überzeugen lassen werde.

Der Kompromißentwurf zur Fürstenabfindung.

zu Berlin. Das Reichskabinett trat gestern nachmittag 4 Uhr zu einer Sitzung zusammen, in der es sich u. a. mit dem neuen Kompromißentwurf zur Fürstenabfindung beschäftigte, dem das Ergebnis der Besprechung des Reichstags mit den Vertretern der Regierungsparteien zu Grunde lag. Das Kabinett stimmte nach eingehender Abstimmung dem Kompromißentwurf einstimmig zu. Der Entwurf ging darauf folglich den Führern der Regierungsparteien zu, die abends noch einmal zu einer letzten Besprechung zusammentraten. Über den Inhalt des Entwurfs wird noch mitgeteilt, daß das eingehendste Sondergericht unter dem Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten aus vier juristischen und vier Laienberatern gebildet werden soll. Was die Richtlinien für diesen Gerichtshof betrifft, so soll eine reine und klare Scheidung zwischen dem Staatsvermögen und dem Privatbesitz der Fürstenhäuser erfolgen. Der gesamte Besitz, der auf einen Alt der Souveränität zurückgeht, soll entschädigungslos an den Staat fallen, während für die Entschädigung der Fürsten nur der einwandfreie Privatbesitz in Frage kommen soll. Die Beweislast hierfür liegt den ehemaligen Fürstenhäusern ob. Der Staat soll aber auch die Enteignung solcher Teile des Privatbesitzes betreiben können, an denen ein öffentliches Interesse besteht.

Die Völkischen gegen das Volksbegehren.

zu Berlin. Die Reichsleitung der deutsch-völkischen Freiheitsbewegung erklärt folgenden Aufruf:

Der Appell für das sogenannte Volksbegehren ist nunmehr in Tätigkeit gelegt worden. Kein Völkischer kann und darf sich irgendwie — weder unmittelbar noch mittelbar — an der Förderung dieses jüdisch geleiteten Scheinmanövers beteiligen. Wir halten an unserem bekannten Standpunkte fest: man enteigne erst einmal die Kriegswinner und Revolutionsgewinner, man enteigne die zu Vermögen und Reichtum gelangenden volksfeindlichen Juden in Deutschland. Für einseitige Ansprächen zwecks Enteignung — einerlei wie der einzelne zu Monarchen und Monarchie stehen mag — der Fürstenhäuser sind wir Völkischen nicht zu haben. Wir verlangen vielmehr, daß ihre Aufsätze, sofern sie rechtlich begründet sind, geachtet und vertreten werden. Kein Völkischer trage sich in die Listen ein, da er schon dadurch das Volksbegehren unterstützen würde.

Die Steuermilderungs-Vorlage.

zu Berlin. Im finanzpolitischen Auschluß des Reichswirtschaftsrats, der um den Großen-Auschuß für die Umlaufsteuer vernebt war, wurde eingehend über die Vorlage betreffend Steuermilderungen zur Erleichterung der Wirtschaftslage beraten, wobei Finanzminister Dr. Steinhold erklärte, daß von jetzt ab die Finanzpolitik unter das Vorzeichen „Wirtschaft“ geführt werden müsse. Es sei die feste Absicht der Regierung, eine Form zu finden, um die Steuerlast der Steuerkraft der Wirtschaft und der Bevölkerung wieder anzupassen. Nur größte Spararmut in der Verwaltung des Reiches, der Länder und Gemeinden sowie eine ernsthafte Verwaltungsreform könne dazu führen. Die Senkung der indirekten Steuern, der Zuckerkonsum und der Viersteuer würde der Gesamtirtschaft keinen Auftrieb gegeben haben. Um die Realsteuern der Länder und Gemeinden können das Reich nicht heran. Eine Senkung der Einkommensteuer sei zurzeit nicht möglich. Die gesamte Lohnsteuer solle in der Verenkung verschwinden.

Nach eingehender Beratung nahm der Auschluß die gesamte Vorlage an, die bekanntlich vom Reichsrat am Mittwoch angenommen worden ist. Angenommen wurde noch eine Entschließung, wonin unverzügliche Ausgabeverminderung durch Einführung der Verwaltungsreform in Reich, Ländern und Gemeinden gefordert wird. Neue Ausgaben im Staat dürfen nur bewilligt werden, nachdem vorher die Mittel zur Deckung der Aufgaben nachgewiesen seien.

Viele oder als Weißwölfe, sehr wenigen Fliegern und minderjährigen Männern mit Waffen bewaffnet sind, die zu den kleinen Dörfern und Wäldchen wohnen und auf Grund des Bestandes von Verhandlungen die freigiebige Standortbeschreibung erworben haben.

→ **Georgiumsbrücke.** Der Sturm röhrt sich den Befürchtungen der Öduler leuchten die blauen Werne die Gebrüder Blümchen, läuten die weißen Glöden der Schlosser und so weiter. Auch brauchen zu diesem Zweck keinen den Sonnenuntergang, der noch nicht durch dunkles Winterlicht gesetzt ist. Doch müssen, leider noch auch recht teuren Schlosser vom Würgengesetz verhindern, diejenigen minderjährigen Kindern des Schneegrottoen, dass es nur noch dort, besonders wenige Stunden, die aber dafür einen Nutzen ausnutzen, der lange im Gedächtnis haften bleibt. Diese äußerst dekorative Pflanze ist in den vergangenen Jahren immer mehr einem gewissenlosen Handels ausgesetzt zum Trotz, so dass die Ausrottung dieses schönen Naturstandes in absehbarer Zeit zu erwarten war. In der Sessionszeit dieser Gefahr wurde die Pflanze vor drei Jahren unter Strafe gestellt. Für das erste Jahr kam die Verordnung zu spät, aber schon im nächsten zeigte sich der Erfolg. Würgengesetz waren niemals vom Blumenmarkt verschwunden. Es sei auch dieses Jahr darauf aufmerksam gemacht, dass es hierzu verboten ist, Blumenstände zu plaudern, aufzutreiben, auszumelden und, wenn keine Genehmigung vorliegt, der Lasse nach den Auswerten machen, dass es noch am Würgengesetz handelt. Es soll das Jahr jetzt wieder minderjährige Unzulässigkeiten auf. Die Beamten der Landespolizei erhalten besondere Anweisung über die geschützte Pflanze und lernen sie nun zu ihrer Richtigkeit kennen, so dass sie wohl in der Zukunft nicht mehr gegen zu erkennen. Wenn werden die Gemeindemeister anstreben, um anderen, im Besitz von Auswerten der verschiedenen Pflanzengesellschaften, Pflanzensammlungen zu kontrollieren, die ein unmittelbares Anstreben von Beamten bedecken können. An den Standorten brauchen aber und in viele andere Naturstande einzustellen, das durch diese eine Art freiwilliges Überwachung ausgeht wird. Hierzu auch das häufigere Überwachen war des geschätzten Schupes dringend bedürftig. Während es früher überall in Wäldern die hübschsten Blüten der kleinen Blüten bestellte, so ist jetzt nur noch in Gegenen anzutreffen, die weitesten der von allen begangenen Straßen liegen; da besteht es noch einen harten blauen Schleier über den mit vornehmlich braunen Laub bedekten Boden. Es ist aber einsdringend notwendig, dass in solchen abgelegenen Gegendern die Einwohner durch Gemeindeamt und Schule und die Sittenheiten ihrer Heimat aufmerksam gemacht werden. Gerade dieser ist es durch ihren amtlich-persönlichen Charakter sehr leicht möglich, die ihr außerordentliche Anziehungskraft auszunützen, die nicht nur ein kaltes Verbot befolgt, sondern in starker Freiheit ihre Angewandt hat.

→ **W. Neubau über den Krankenstand.** Nach einer aus den Angaben von 1883 aufgestellten Übersicht über den Krankenstand hatten die Städte am 1. Februar 1886 zusammen 4886 620 Mitglieder und zwar 2612 620 männliche und 2273 620 weibliche Mitglieder. Der Prozentsatz der Arbeitssuchenden zur Mitgliederschaft betrug bei den männlichen Mitgliedern durchschnittlich 4,87 Prozent und bei den weiblichen 4,50 Prozent, zusammen durchschnittlich 4,69 Prozent. Der Höchststand des Krankenstands betrug 50—55 Prozent des Grundstocks, je nach Art und Dauer der Krankheit und Dauer der Mitgliedschaft.

→ **W. Die Einnahmen aus der Gewerbeabgabe.** Der Präsident der Reichsarbeiterschaft berichtete über den Krankenstand, dass er zur Durchführung des Reichsausgleichs in der Gewerbeabgabefürsorge verschiedene und unverträgliche Maßnahmen über die Gewerbeabgabefürsorge erlassen. Die Reichsarbeiterschaft hat deshalb die Krankenstellen erlaubt, ihr monatlich über die Einnahmen aus der Gewerbeabgabe zu berichten und, wenn irgend möglich, darüber die Zahlen der von der Beitragsabgabe betroffenen Personen anzugeben. Diese Berichterstattung soll in einfachster Form erfolgen. Sie wird mit den monatlichen Nachrechnungen, die jetzt schon die Kosten regelmäßig an die Reichsarbeiterschaftserstellung erreichen, verbanden werden. Von der Reichsarbeiterschaftserstellung sind hierfür neue Formulare bereits ausgearbeitet worden.

→ **Zeitgenössische Aufführung.** „R. v.“ eine Bezeichnung, die während des Krieges eine wichtige Rolle spielt und kriegsverwendungsfähig bedeutet, heißt jetzt den Zeitverhältnissen entsprechend: „kontinentverdacht“.

→ **Straßburg. Versuchter Einbruch im Bahnhof.** In der Donnerstag-Nacht ist unsere Stadt von Diebesgruppen heimgesucht worden. Aller Wahrscheinlichkeit nach wurde versucht, in die Städte einzubrechen, wovon zwei eindrückliche Beispiele sind an der Front des Rathauses Zeugnis geben. Alle Wertezeichen deuteten darauf hin, dass die Diebe angeschossen und zum Tode gebracht wurden. Als sie den Bahnhofen der inneren Vorstadt, der mit eisernem Querriegel versehen ist, als Hindernis entgegenstießen, schossen sie von ihrem Vorhoden Abstand genommen zu haben. — Unmittelbar darauf ist bei der Firma F. Höfer (Landwirtschaftliche Maschinen) am Bahnhof ein schwerer Einbruch verübt worden. Die Diebe kleideten über den Jauh, zerknümmerten ein Fenster der Werkstätte und konnten so unbehelligt eindringen. Im Konsulat rissen sie an sich, was ihnen gerade gut genug diente. Die Diebe schossen sehr vorsichtig an Werte gegangen zu sein, denn nicht einmal der Hofsund hat angeklungen. Die vorsätzlichen Ermittlungen sind im Gang. Es besteht begründeter Verdacht, dass die Diebe versuchen werden, mit Hilfe des mitgehobenen Geschäftes und des Firmenkamptes Schad auszuschließen. Der Anschein wird gewarnt. — Ein leichter Autounfall trug sich am Mittwoch an der Kurve am Bahnhof „Zum Schiffchen“ zu. Angeblich infolge vorstürmiger Fahrtens des einen Autos auf linker Straßenseite stieß es mit einem entgegenkommenden zusammen, so dass einiger Schaden entstand. Das beschädigte Auto, einem Gründer Geschäftsmann gehörig, wurde in der Reparaturwerkstatt von Alfred Walther wieder flott gemacht. Personen sind nicht verletzt worden.

→ **Wittenberg.** Der Frühling naht mit Bräusen, so heißt es im Wendedob-Bartolosischen Liede. Nur zu sehr mussten dies in den Nachmittagsstunden des vergangenen Donnerstag nach die Glühbirnen von Witterungs empfinden. Einem vierten Glühbirnen wurde von dem orkanartigen Sturm ein Schwundach entzweit, über das Wohnhaus hinweggeworfen, um dann auf der Straße zu landen und rollende in Leinen zu gehen. Dabei wurde nicht nur ein Körperteil umgerissen, sondern es bestand für die gerade vorübergehenden Leute grohe Gefahr getroffen zu werden. In dem Grundstück eines Maurers ist der Sturm den Giebel eines Stalles ein. Kleinere Dachschäden an Schuppen, Scheunen und Wohnhäusern hatten weitere Grundstücke aufzuweisen, die mitten im Wirkungsbereich des Sturmes lagen. Einem Glühbirnen hob der Sturm die Glühbirnen samt allen 5 mit Böllern besetzten Glühbirnen aus, um danach den ganzen Bau vollkommen umgestürzt auf ein benachbartes Gelände zu schleudern. Auch im benachbarten Leinen standen fast die Witterungen des Sturmes. Außer Schäden an Gebäuden verlor vor allem unangenehm das Ausbleiben des elektrischen Lichtes. Der Sturm hatte eine der riesigen Pappeln gefällt, die beim Glühbirnen- und Stromleitungsgeschäft.

→ **Großenhain.** Der Jahresabschluss der beiden 1883 gegründeten Gewerbebank zeigt eine bedeutende Aufwärtsentwicklung nach, indem die Mitgliederzahl von 150 auf 700, der Umfang von 10 800 000 auf 17 800 000 Mark gesunken ist.

→ **Kötzschenbroda. Sturmschäden.** Bei dem Donnerstagmorgen in der 8. Stunde hier eingelagerten starken Sturm haben sich zwei Unfälle ereignet. In der Kötzschenbrodaer Straße hat der Wind einen Betriebswagen der Hochspannungslinie überfahren, der auf die Straße fiel. Ein vom Feld kommende Schafe des Gutsbesitzers Bernhard Kosche führte über den Strom. Dabei wurden die Pferde durch einen elektrischen Schlag sofort getötet. Der Führer des Schafzuges kam glücklicherweise mit dem Schreden davon. Ein zweiter unglücklicher Unfall hat sich in Seifersdorf ereignet. Dort hatte der Sturm das Dach von einem Schuppen der Brauerei abgedeckt. Dadurch wurde ein Leitungsbau der elektrischen Leitung abgerissen und kam auf die Straße zu liegen. Einige Radfahrer, die darüber hindurchtraten, kamen ohne Unfall davon, da die Gemeindemeister vorliegen. Dagegen kam das Gesicht des Rittergutes zu Schaden. Ein Pferd, das auf den Draht geriet, wurde durch den elektrischen Schlag getötet und der Sohn starb. Noch auf das zweite Pferd, das ebenfalls starb, umfiel.

→ **Öffnungen auf großen Kreise.** Ein ehrenwiter Bürger unserer Stadt, Herr Adalbert Julius Arno Pöhlmann, ein Leben voll Arbeit, Ehre und Erfolg hat damit einen Abschluss gefunden. Herr Pöhlmann war ein gläubiger Kind. Sein Vater hatte das jüdische Geschäft seiner Eltern übernommen und seine Mutter, die ihn nach Bordenau, Salzdorf und Seifhennsen trug, ein kluges und sennes Geschwisterkreis, den Vater in diese vertrat. Er ist in gleicher Gegend einer der ersten gewesen, der das Prinzip der Arbeitsstellung in seinem Haushalt verwandte. Er übertrug die Technik des Webens, wie sie in der Textilfabrik geübt wird, auf die Verarbeitung von Weben und Mähd. Als befreundeter Webschmeise nahm er die Fabrikation von Rohrplattenfösser und säule, die von Korbmöbeln auf.

→ **Sebnitz.** Am Donnerstag zum Mittwoch brannten auf der Reichsstraße zwei Wohnhäuser und ein Hintergebäude vollständig nieder. Eine Familie sind obdachlos geworden.

→ **Döbeln.** In der Nähe des Herrn Michael Friedrich in Wittenburg ist der Sturm am Donnerstag nachmittag einen 8—10 Meter hohen Schornstein um, gerade in dem Augenblick, als der Nachbar, seit Jahren betreute Sohn, Herr Götzen Rud. Friedrich, an dem Schornstein stand. Der junge Mann wurde von dem einkürzenden Steigewert verschüttet und auf der Stelle getötet.

→ **Dresden.** Die für Donnerstag anberaumte Sitzung der Stadtvorordneten hat nicht stattgefunden. In einer interfraktionären Besprechung am Mittwoch war bereits die Grundlage für praktische Weiterarbeit des Kollegiums in den nächsten Wochen gefunden worden. So kam es, doch sich gegen 7 Uhr, zu welchem Zeitpunkte die Sitzung begonnen sollte, nur die Kommunisten eingetragen hatten. Die anderen Fraktionen waren entweder gar nicht oder doch nur durch ein oder zwei Männer vertreten. Als der Vorsitzende Dr. Böckeler den Sitzungssaal betrat, wurde er von den äußersten linken mit ironischen Kurzfragen bestimmt. Der Vorsitzende nahm sofort seinen Platz ein und gab das aktuelle Klangergebnis, indessen erschien niemand weiter von den Stadtvorordneten, so dass er bei Beendigung des Kollegiums restlosen musste. (Waren der den Kommunisten.) Der Vorsitzende gab dann bekannt, dass noch die Ausbildung, so weit dies möglich ist, tagen werden, und veranstalet dann die nächste Sitzung auf Dienstag, den 9. März an. Darauf verließen auch die Kommunisten, wenn auch lärmend, langsam den Sitzungssaal. Diejenigen Abgeordneten der übrigen Fraktionen hatten sich schon vorher entfernt.

→ **Dresden.** Gestern vormittag fand durch die Presse unter Führung des Herrn Stadtbaurat Paul Wolf und des Stadtrates Pommert eine Belehrung des Erwerbsangehörigen des Reichsgerichts an der Auguststraße statt. Der Baurat, der nach den Plänen und unter Leitung des Stadtbaurats Wolf ausgeführt und zu dem 1056 000 Mark aus öffentlichen Mitteln und aus Nebenkosten der Reichs- und Landesregierung zur Verfügung standen, enthielt im ganzen 101 2-zimmerige Pfändnerwohnungen für Chevaux. Die Übergabe des Neubaus an die Verwaltung stand in Gegenwart des Oberbürgermeisters und des Stadtvorordneten vorzeitig 10 Uhr statt.

→ **Dresden.** Am 3. März gegen 9 Uhr wurde in Weißstadt Weißbach ein junges Mädchen überfallen und töte verletzt. Das Mädchen kam mit dem Omnibus aus der Stadt. In der Weißstädtischen Straße trat ihr am Eingange ihres Wohngrundstückes ein Unbekannter entgegen und verletzte ihr unvermittelt mit einem stumpfen schweren Gegenstand einen Schlag gegen den Kopf, wodurch sie schwer verletzt wurde und bewusstlos auf dem Boden lag. Der Unbekannte tat darauf die Faust ergriffen. Er kam zur Seite nicht befriedigt werden. Das Mädchen ist noch nicht vernehmungsfähig. Die Tat hat eine gewisse Schnelligkeit mit einem Vorgange in Cossebaude-Bobitz, wo am 17. 2. abends 7 Uhr ebenfalls ein Mädchen von einem unbekannten Stadtfahrer mit einem hammerähnlichen Gegenstande am Kopf schwer verletzt worden ist.

→ **Dresden.** Gestern vormittag fand durch die Sitzung der Sitzung der Gewerbeabgabeverbrecher. Auf der Auguststraße in Südstadt waren am 25. Februar zur Mittwochstunde eine auf dem Dienstwohnungsbüro befindliche Habilitarbeiterin von einem unbestimmten jüngeren Unhold verfolgt und schrecklich unter Anwendung von Gewalt und ganz erbärdlichen Verhören des unbekannten Gewerbeabgabeverbrechern verletzt worden. Seitens der ankommenden Polizeiorgane konnte der Täter inzwischen ermittelt und festgenommen werden. Es war dies der aus Dresden gebürtige, in Freital-Deuben wohnende 18 Jahre alte Schlosser Will Heinrich Mandel, der selbst dem Amtsgericht Tharandt zugeliefert wurde. Dieser Unhold hatte die betreffende Habilitarbeiterin bereits vor Freital aus verfolgt, ob er als Täter gauv und früher verläßt ähnlichen Gewerbeabgabeverbrechen und Überfällen in Frage kommt, darüber die weiteren Erörterungen bald ergeben, die von der Gendarmerie, Kriminalpolizei und Staatsanwaltschaft Dresden geführt werden.

→ **Bittau.** In einem Bericht über die Bewirtschaftung der Bittauer Forsten bezüglich Oberförstmeister Fischer vor der Direktion der staatlichen Forstverwaltung an Dresden den Konnenfall 1921/22 als Waldkatastrophe schwerster Art. Sie vernichtet rund 1300 Hektar oder 10 Prozent der Gesamtfläche der Forsten der Bittauer Gebirgswälder. Nicht weniger als 21 500 Hektar Nonnenholz wurden geschlagen. Am schwersten betroffen wurden die Reviere Döbken, Wallendorf und Badwighausen, geringer das Revier Lichtenberg, während das Revier Wittgendorf fast ganz verloren blieb. Soziale galt hat auch der von der Stadt mitverwaltete Hospitalwald. 87 Hektar wurden hier vernichtet. 14 000 Hektar fielen der Art zum Opfer. Wenn auch, so steht es in dem Bericht, der Unfall der sinkt so schwer und zerstört Wälder mit ihren großen kahlen Flächen fast sehr traurig ist, so lasse doch der Herold erkennbare Wille zur zärtlichen Belebung der Nonnenholz die gewisse Hoffnung zu, dass das Schlimmste bald überwunden sein wird.

→ **Weißberg.** Eine Babenmutter. Hier wurde eine 30jährige polnische Dienstmagd verhaftet, die im Verdacht steht, ihr heimlich geborenes Kind vorsätzlich getötet zu haben. Das Kind hat bereits früher drei ihrer

Kinder umgedreht. In Tharandt feste sie 1911 zwei Kinder in einem Kornfeld aus und ließ sie verhungern, nachdem Kriegsgefechte gehabt. Die Verhaftete betreibt den Wald und gibt an, das Kind im Schloss erdet hat zu haben.

→ **Kreisberg.** Da in einer gemeinschaftlichen Sitzung des Stadtrates und der Stadtvorordneten am 11. Februar, aber die Bevölkerung bewirkt, Abhängigkeit der Musikunterrichtsstunden zwischen den städtischen Körverschafften keine Einigung erzielt worden war, das Stadtvorordnetenkollegium war in seiner Mehrheit für Aufhebung der Steuer, der Rat mit Mehrheit dagegen, höchstens eine spätkontrollierte Stadtvorordnetenverordnung, nachdem der Rat es abgelehnt hat, in dieser Streitfrage die Gemeindebeamter anzurufen, gegen die Stimmen der Deutschen Volkspartei, deren Streitfall der Gemeindebeamter zur Entscheidung zu unterbreiten. Die Linke hatte vorher den Sitzungsaal verlassen.

→ **Großröhrsdorf.** Am 1. März öffnete das Städtische Krankenhaus, das unter dem Namen „Carl-Großmann-Stift“ Anfang der vierzig Jahren vom Senator der weitbekannten Firma C. G. Großmann gegründet wurde, den Kranken seine Pforten wieder. Durch umfangreiche Erweiterungsbauten hat das Krankenhaus eine wesentliche Umgestaltung und eine Aufnahmekapazität bis zu 370 Betten erzielen. Auch wurde ein moderner Operationsaal mit allen technischen, hygienischen und sanitären Einrichtungen nebst Zubehör geschaffen.

→ **Hartau.** Der Stadtrat hat beschlossen, Gefrierfleisch hier nicht einzuführen zu lassen, da ich weißt habe, dass in anderen Städten Gefrierfleisch vom Publikum nicht in nennenswertem Umfang abgenommen worden ist.

→ **Wilsdrau.** Amlich wird mitgeteilt: Die finanzielle Lage der Stadt erträgt dazu, auf allen Gebieten die Ausgaben einzuschränken. Auch die häusliche Erholungsfürstige muss deswegen eingeschränkt werden. Es ist deshalb in diesem Jahre nicht möglich, in früherem Umfang Kinder zur Erholung an senden. Es soll nur die Waldschule in der Waldholzschänke aufrechterhalten und die von der Stadt in Kinderheim Wils auf Hüsen gefassten Plätze belegt werden.

→ **Görlitz.** Tellarbeiten für den Gleisigen Bahnhofsbau sind in letzter Zeit wieder aufgenommen worden. Schon seit etwa acht Jahren wird an dem Bahnhofsbau gearbeitet. Während der Kriegszeit und in den unruhigen und unsicheren Nachkriegszeiten wie auch infolge ungünstigen Wetters und nicht zuletzt auch wegen Mangels an Mitteln musste die Fortsetzung des Bahnhofsbauwerks verzögert werden. Jetzt werden größere Ausbauten für Brückenbauten auf dem östlichen Bahnhofsgelände vorgenommen.

→ **Görlitz.** Eine jugendliche Selbstmordkrise. In der Periode der bei Sachsenburg im Schopausfluss aufgefundenen Leiche ist das seit dem 8. Januar vermisste 18jährige Schulmädchen von der Leiche weggefunden. Es muss angenommen werden, dass das Mädchen selbst den Tod in den Hütten gesucht hat. Geringfügige Verfehlungen sollen der Beweggrund des Todes gewesen sein.

→ **Görlitz.** Anfangs-Dubius. Am Mittwoch feierte die hierfür Fleischerinnung unter reger Anteilnahme den Tag ihres 100jährigen Bestehens. Chemnitz. Ein jugendlicher Selbstmordkrise beim Baden in der kleinen Schwimmhalle des Hedwigsbades gelang gestern nachmittag in der sechsten Stunde dadurch, dass er sich — vermutlich beim Springen — eine Verlehrung der rechten Schulter und der rechten Stirnseite zog, durch die er im Wasser bestimmtlos wurde und die seinen Tod zur Folge hatte. Die vom Bademeister und dem Rettungswache sofort vorgenommenen Rettungsmaßnahmen blieben leider ohne Erfolg. Die Verantwortlichen des Jungen konnten noch nicht festgestellt werden.

→ **Chemnitz.** Aus Anlass des 60. Geburtstages des Reichstagsabgeordneten Obermeister Franz Böckeler hielt der Gesamtvorstand des Verbandes sächs. Bäderinnungen eine Sitzung ab, bei der Verbandsvorsitzender H. Künnigh, Chemnitz, ihm die Glückwünsche des sächs. und deutschen Bäderhandels übermittele.

→ **Hohenstein-Ernstthal.** Ein aufregender Vorfall, der eine größere Menschenansammlung aufholte, ist das seit dem 8. Januar vermisste 18jährige Schulmädchen des Reichsgerichts an der Auguststraße. Der Baurat, der nach den Plänen und unter Leitung des Stadtbaurats Wolf ausgeführt und zu dem 1056 000 Mark aus öffentlichen Mitteln und aus Nebenkosten der Reichs- und Landesregierung zur Verfügung standen, enthielt im ganzen 101 2-zimmerige Pfändnerwohnungen für Chevaux. Die Übergabe des Neubaus an die Verwaltung stand in Gegenwart des Oberbürgermeisters und des Stadtvorordneten vorzeitig 10 Uhr statt.

→ **Görlitz.** Tod eines Ehrenbürgers. Am Dienstag nach der dritten Einwohner und Ehrenbürger der Stadt, der Privatmann, frühere Gutsbesitzer und Viehherr Karl Christian Döger im Alter von 88 Jahren, 1924 konnte er mit seiner Ehefrau das Fest der elterlichen Hochzeit begehen.

→ **Annaberg.** Am Dienstag fand vor dem Amtsgericht in Annaberg die Verhandlung gegen den katholischen Pfarrer Schulz statt, der beschuldigt wurde, für das katholische Kinderheim und für einen noch zu bewerkstelligen katholischen Kapellenneubau in Niederreinige Altenhof zu haben, ohne behördliche Erlaubnis zu bestellen. Auf die Anzeige des Bürgermeisters Dr. Krug war gegen Pfarrer Schulz auf 200 Mark Geldstrafe bzw. 20 Tage Gefängnis erkannt worden. Die eingelegte Verurteilung, welche am 2. März vor dem Amtsgericht in Annaberg zur Verhandlung kam, lautete auf Freispruch in beiden Fällen und legte der Staatskasse die Kosten des Verfahrens auf. Das Amtsgericht stellte sich auf den Standpunkt, dass es sich im Falle des Kinderheims nicht um eine öffentliche Sammlung, sondern um einen auf die Mitglieder, Förderer und Gönner des katholischen Gemeindevereins in Annaberg beschränkten Kreis handelt. Im Bischöflichen Fall erfolgte gleichfalls Freispruch, weil die Bekanntmachung betr. Wohlfahrtspflege während des Krieges vom 15. Februar 1917, Reichsgerichtsl. 143 II, § 14 2, Ab. bei dem angesprochenen kirchlichen Charakter der Sammlung nicht angewendet werden kann.

→ **Wodenbach.** Warum zwei nicht heiraten können. Ein Brautpaar im Müglitztal beide hatte die Freiheit verloren, Kontakte aber am genannten Tage nicht herstellen. Das Müglitztalwaische Amt hatte das rein sächsisch geschriebene Aufschrift an die Heimatgemeinde der Braut nach Müglitztal im Müglitztal vergeben. Der Tote verließ natürlich kein Mensch die fremde Sprache. Als völlig unverständlich wurde der Alt verlesen und zur Abholung angehoben. Das Erkennen der Brautleute kann man sich denken.

→ **Donaueschingen.** Das Schössengericht hat den Nachlass der sozialdemokratischen Zeitung „Das Volk“, Dörrberg, der in einem Kreis der Staatsanwaltschaft von Weimar in der Anwaltskanzlei des Staatsanwaltpräsidenten Pöhl untersucht. Beziehungen zur Rechtsprechung vorgebracht hatte und wegen Beleidigung angeklagt war, freigesprochen. Die Anklagevernehmung habe zwar ergeben, dass die von Dörrberg aufgestellte Behauptung völlig aus der Luft gegriffen war; aber dennoch müsse der Angeklagte freigesprochen werden, weil er in Abwehrerklärung bereitwilliger Anteile gekämpft habe.



P Uhrmacher Schöpel
au-sitzer Straße 4.

Der geehrten Einwohnerchaft von Stadt und Land
zur empfehlenden Erinnerung.

Möbel

In Ichhäuser Auswahl
zu überraschend niedrigen Preisen!
Alle Einzelmöbel, Polstermöbel und kompl. Einrichtungen in einfacher wie moderner Ausführung.
Ehe Sie Ihren Bedarf decken, bitte sich von meinen Preisen zu überzeugen.
Trotz niedriger Preise gebe ich alle Waren bei sofortiger Kasse.

10 Prozent Rabatt.
Riesaer Möbelhalle
Reinhold Pietzsch
Hauptstr. 14, Nähe Albertplatz.

Alle in das Baufach
einschlagend. Arbeiten übernimmt zur Ausführung
Baugefäß
Rich. Wachwitz, Riesa
Kötzerstraße 5. —
Bauhof: Populzer Straße.

Erstes und größtes Riesaer Etagengeschäft

bietet die neuesten Farben und Muster

in

Kleiderstoffen

Popeline, ca. 85 cm br.
reine Wolle . . . Meter **265**

Söldenstoffen

Helvetia in hell. Farbtönen,
waschbar Meter **490**

Waschstoffen

Musselin Meter **75**

Besichtigung meiner großen Auswahl ist sehr lohnend

Otto Wollgast

RIESA a. Elbe

Hauptstraße 42 — Im Café Möbius



DAS RECHTE, STETS WILLKOMMENE
KONFIRMATIONS-GESCHENK
VON BLEIBENDEM WERT IST EINE

Alpina
UHR

Allein-Verkauf der Alpina-Uhren

A. Merkner
Inh.: Johannes Kühnert
Wettinerstr. 6

Als angenehme Geschenke für
Konfirmanden
empfehle die allerneuesten Modelle eleganter
Besuchs-, Promenaden- und Abendtaschen
Geld-, Zigarren- und
Brieftaschen
— Meisterwerke der Seidenwarenfabrikation —
zu äußerst billigen Preisen.
Erlaut Mittag, Lederwarenhaus
Wettinerstr. 20 — Telefon 17.

Gebr. Hertz, Drahtzaun-Fabrik
Erlauerstraße, Berl. Str., Berlin 94 —
Lieferung billig
Drahtgeflechte in allen Maßen
weiter u. stärker
Kompl. Drahtzäune mit Tor
Zaunpfählen aus neuen u. gebrauchten
Stößen, sowie
Elleme Frontgitter. ☺ ☺

Möbel

vom Lager und auf
Anfertigung empfohlen

Joh. Enderlein,

Handwagen

gebaut briefkasten-, empf.
Schubkarren-

Röder, Riesa-Weida

Döbelner Straße 14.

10 Jahre
Garantie

Möbel-Jentzsch



Sol. eck. Siede neb.
Siedesimmer 650,-
Herrenzimmer 620,-
Schlafrimmer 640,-

In eleg. klassif.,
vornehm. Ausf.,
eck. Giese geb.
Siedesimmer 1200,-
Herrenzimmer 980,-
Schlafrimmer 975,-
Säde, 7tl., v. 75,- an
Rücksitz, v. 290 an
Chairl. v. 34,- an
Riesen-Möbeln!!
Vorzeig. d. Unterlates
erb. bis auf weiteres

10%
Rabattrabatt!
Freiheit durch ganz
Deutschland.

Möbelfabrik
Ausstellungshäuser
Dresden-N.
Döbelner Straße 8 u. 10

Regierung
festgestellt

Nom. RM 1500000.—
reichsmündelsichere und hypothekarisch sichergestellte

8% Goldanleihe

der
Stadt RIESA a. Elbe vom Jahre 1926

— Verstärkte Tilgung oder Gesamtkündigung bis 1931 ausgeschlossen. —

Die Stadtgemeinde Riesa hat mit Genehmigung der Regierung des Freistaates Sachsen eine zu 8% verzinsliche auf den Inhaber lautende Goldanleihe aufgenommen. Als Sicherheit dient das gesamte Vermögen der Stadt Riesa. Außerdem wird die Anleihe im Feingoldfuß eingetragen, sodaß die Anleihehypotheken nach Kündigung der ihnen vorausgehenden Aufwertungshypotheken in Höhe von insgesamt ca. 92000 Goldmark den ersten Rang erhalten. Der gegenwärtige Wert der beiden Rittergüter beträgt einschließlich lebendem und totem Inventar nach vorsichtiger Schätzung rund 3000000 Reichsmark.

Riesa ist der bedeutendste sächsische Elbumschlagplatz. Nach dem zuletzt aufgestellten Vermögensverzeichnis beläuft sich das gesamte Reinvermögen der Stadt nach Abzug der Schulden auf über 15000000 Reichsmark.

Die Anleihe ist eingeteilt in Stücke zu RM 100,—, 500,— und 1000,— und trägt April-Oktober-Zinsen.

Die Einführung der Anleihe zur Notiz an den Börsen zu Dresden und Leipzig soll beantragt werden.

Die unterzeichneten Bankfirmen bringen die obige Anleihe zum freiändigen Verkauf, welcher sofort nach Begebung des zur Verfügung stehenden Betrages geschlossen wird. Der Verkaufspreis beträgt

87%

unter Verrechnung der Stückzinsen zuzgl. Börsenumsatzsteuer (Schlußnotenstein).

Außer bei den unterzeichneten Bankfirmen und deren sämtlichen Filialen findet der freiändige Verkauf statt

in **Riesa a. E.** bei der

und bei der

woselbst ausführliche Prospekte erhältlich sind.

Im März 1926.

Riesaer Bank Akt.-Ges. zu Riesa
Stadtbank Riesa

Gebr. Arnhold, Dresden-Berlin.

Sächsische Bank zu Dresden, Dresden.
(Sächsische Notenbank)

Sächsische Staatsbank, Dresden.

Deutscher Reichstag.

vda. Berlin, den 5. März 1926.

Am Regierungssitz: Reichswehrminister Gehler.
Präsident Voß eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min.
Die zweite Sitzung des

Haushalt des Reichswehrministeriums

wird fortgesetzt.

Abg. Nönnengau (Dem.) hebt mit Genehmigung hervor, daß jetzt auch die Redner der Deutschen Nationalen und der Deutschen Volkspartei die Todesklopflegende zum alten Eisen geworfen hätten. (Lachen rechts.) Der Redner schließt sich der Anerkennung der Leistungen des alten Heeres in der Kriegszeit durchaus an. Mit Recht wurde anerkannt, daß der Minister sich von allen parteipolitischen Einflüssen freigeschalten hat. Das ist aber eine Selbstverständlichkeit, denn ein Minister soll kein Parteidilettier mit gebundenem Mandat sein. Die deutschnationalen Minister freilich durften nichts tun und nichts lassen ohne den Segen des Parteivorstandes. (Lachen rechts.) Der Redner bedauert die Stellungnahme der sozialdemokratischen Fraktion. Ihre ablehnende Haltung gegenüber dem Wehrministerium ist außerordentlich bedenklich.

Die Reichswehr habe in kritischen Stunden durchaus ihre Pflicht getan. Der Redner bedenkt anerkennend die Tätigkeit des Generalobersten v. Seest, rühmt den Eifer der Reichswehr bei Hilfselektionen, zum Beispiel bei Moorbränden, und sagt der Marine Dank für ihre Hilfeleistung für in Not geratene Schiffe. Die Auslandsreisen unserer Flotte sind verdienstvoll. Mit einer gebührenden Kritik an der Reichswehr leiste man der Republik keinen Dienst. Der republikanische Gedanke werde sich in der Reichswehr durchsetzen. Rücksichtlos müsse durchsetzungswillig werden, wenn sich innerhalb der Reichswehr eine Stimmung gegen die Republik und ihre Herren zeige. Wenn gegen den Willen der Reichswehrleitung noch Zeltfreiwille ausgebildet werden, so müssen die Schulden Kommandostellen rücksichtlos bestrafft werden. Die Gründung des Reichsbanners Schwarzer-Rot-Gold war gegenüber dem Terror der vaterländischen Verbände eine Notwendigkeit.

Abg. Voß (Bauer. B.V.) stellt fest, daß die übrigen Staaten, die im Versailler Vertrag angekündigte Ausrüstung noch nicht in die Wege geführt haben. Das Verbot von der schwarzen Reichswehr gehörte zum eisernen Verkant der Linken, die vielen Legenden darüber hätten aber keine tatsächliche Unterlage.

Der Redner wendet sich entschieden gegen eine Eingabe der Deutschen Friedensgesellschaft, in der behauptet wird, daß immer noch Zeltfreiwillige ausgebildet werden. In Bayern bestanden seit und Fahrrvereine in voller Daseinsfähigkeit, ohne jede militärische Tendenz. Völlig unwahr sei die Behauptung der Einpahne, daß die bayerischen Schulräte angewiesen seien, die Schüler in den Grenzbezirken militärisch auszubilden. Die bayerische Regierung habe die Behauptungen des Herrn Eulide als erlogen bezeichnet. Der Staatsanwalt sollte sich damit beschäftigen. Niemand könnte verbieten, die Jugend zu tüchtigen Menschen heranzuziehen. Vor einer militärischen Ausbildung ist allerdings nicht die Rede. Der Redner betont die Notwendigkeit der Seefrage für die Soldaten. Er führt Beispiele darüber, daß bei der Vergabe von Tschüssierungen die bayerische Industrie völlig ausgeschaltet worden sei.

Abg. v. Rauch (B.W.) begrüßt es, daß jetzt auch die republikanischen Parteien sich zum Wehrgedanken bekannten. Unter der Parole „Ausrüstung“ habe man unsere Industrie verschlagen. Bei Krupp müsste eine Wachstumszeit erfolgen, die als einzige in der Lage war, nahezu selbst herzustellen. Industrieller Konkurrenzbedarf war der einzige Vergleich. Und der Reparationsgedanken seien geradezu lächerlich. Nicht lächerlich allerdings sei die Idee, die man in dieser Sache gegen die Russen treibe.

Reichswehrminister Dr. Gehler betont, daß das Reichsbanner bei der Reichswehrleiter ausgeschieden worden sei. Es sei da zu unterscheiden zwischen der militärischen Bekleidungsstelle und dem Empfang. Bei der Bekleidungsstelle seien leider politische Organisationen zugelassen gewesen. Die Verwendung preußischer Offiziere in Bayern lasse sich nicht ganz vermeiden. Ebensoviel könne er verhindern, daß bayerische Offiziere auch einmal in anderen deutschen Gebieten stehen müssen.

Abg. Kubat (Soz.) hält die Erklärung des Ministers dafür, daß der Reichswehr der Kriegsbeschädigten für politisch erklärt sei, nicht für schriftlich. Das Vorgehen des Ministeriums sei eine himmelsbrechende Parteilichkeit.

Damit schließt die Aussprache. Das Gehalt des Ministers wird gegen Sozialdemokraten und Kommunisten bewilligt. Das Münzrausen von der Kommunisten wird gegen die Antragsteller abgelehnt.

In der Einzelverhandlung fragt Abg. Torgler (Kommu.), ob aus dem Dispositionsfonds in Höhe von einer Million etwa Brünnen für Heimattiere und Sportvereine gegeben werden.

Abg. Schöpplin (Soz.) kritisiert die Verwendung der Reichswehrmacht für private Massenveranstaltungen.

Reichswehrminister Dr. Gehler entgegnet, daß er sich bemüht habe, die Konkurrenz der Militärmärsche auf ein erschöpfendes Maß zurückzuführen.

Abg. Dr. Moles (Soz.) bespricht die Selbstmorde im Heer. Ihre Zahl habe sich erstaunlich vermehrt.

Abg. Nönnengau (Dem.) verweist auf die Bedeutung der Heeres- und Marinenschulen, die recht beachtliche Leistungen vollbrachten.

Auf verschiedene Anregungen entgegnet ein Regierungsvertreter, daß der Wehrminister bemüht sei, den Mannschaften Ausbildungsmöglichkeiten für ihren späteren Civilberuf zu verschaffen.

Die zweite Sitzung des Haushaltshaushalts wurde nahezu zu Ende geführt.

Das Haus verläßt sich.

Sonnabend 1 Uhr: Zeit des Secretariats, Marine-Etat.

Schluß nach 7 Uhr.

Haushaltungsausschuß des Reichstages.

Etwas Tägigkeit

vda. Berlin. Der Haushaltungsausschuß des Reichstages will am Montag das Wirtschaftsministerium beraten, hierauf den Etat der befreiten Gebiete und sodann den Etat des Ernährungsministeriums.

Auf Freitag werden zunächst der Haushalt des Reichsministeriums, der Reichsfinanz und des Reichskanzlers weiterberaten. Dirigent Kühnemann erklärte auf Anfragen, daß ein Ministerienabschluß bereits dem vorigen Kabinett vorgelegt worden sei; das jeweils Kabinett habe sich noch nicht damit beschäftigt. In den Aufwandsabeben und Dispositionsfonds beantragte Abg. Taubadel (Soz.) als Verfechterstaat eine Zusammenlegung der verschiedenen Titel, wogegen sich Abg. Dr. Gremer (D. B.) wandte. Der Antrag Taubadel wurde abgelehnt.

Abg. Strodt (Kommu.) beantragte, daß Kapitel „Vertreibung der Reichsregierung in München“ zu streichen, welches Antrag der Abg. Kubat (B.W.) unterwarf. Min. Dr. Pöhl wandte sich gegen den Antrag, da die Aufhebung der Vertretung in München sehr ungewöhnlich wäre. Da

München unterhielten einige auswärtige Staaten, insbesondere Frankreich und Italiens, eigene Vertretungen, so daß es schon aus außenpolitischen Gründen dringend geboten sei, daß auch das Reich dort vertreten bleibe. Bayern habe aber auch einen gewissen Anspruch auf die Möglichkeit dauernder diplomatischer Büdigungnahme mit einem verantwortlichen Vertreter der Reichsregierung am Sitz der bayerischen Regierung. Die Vertretung in Hessen, die der frühere Reichsminister Dr. David innehat, sollte nach Aufhebung der Vertretung Hessens wieder angesetzt werden. Sie werde aus einem Hilfsfond des Auswärtigen Amtes entschädigt. — Der kommunistische Antrag wurde abgelehnt. Nach Erledigung des Etats des Reichsministeriums, des Reichskanzlers und der Reichskanzler wurde der Etat des Reichspräsidenten beraten. Hier wurde auf Antrag Küdner (Zentr.) bei dem Etatstitel „Hilfsleistungen“ 2000 Mark gestrichen.

Noch Genehmigung dieses Etats wurde der Etat für Kriegsläden beraten. Abg. Schulz-Bromberg (Dnat.) verlangte die Einbringung eines Nachtragabstands, um die durch die Liquidationen beschädigten zu können. Bei dem Etatstitel „Kosten der Abwicklung der früheren Reichsbahnlinien in Elsass-Lothringen“ verlangte Abg. Dietrich-Boden (Dem.) doch hier die Kosten für die Abwicklung reinlich getrennt werden müssten von den Kosten für Abwehrhälter und hinterbliebenen Beamten der ehemaligen Reichsbahnbeamten in Elsass-Lothringen. Mit dem sogenannten „Abwicklungen“ müsse endlich einmal gründlich ausgeräumt werden.

Hierauf verließ sich der Ausschuss.

Die Aufarbeitung der deutschen Wirtschaft.

Von Dr. Küls, Reichsminister des Innern.

Die gegenwärtige wirtschaftliche Lage muß jeden ernsthaften Politiker mit schwerer Sorge erfüllen. Amerikanische Erwerbslose sind nicht nur ein weitaus sichtbares Zeichen wirtschaftlichen Verstandes, sondern sie sind auch eine ungeheure Belastung der öffentlichen Finanzen und auf die Dauer ein nicht zu unterschätzendes staatspolitisches Gefahrenzentrum. Hungernde Menschen werden niemals zurückkehren Staatsbürgern sein können, im Gegenteil, sie werden immer neigen, um dem politischen Radikalismus ihr Ohr zu liefern. Wenn bei der gegenwärtigen Erwerbslosigkeit die breite Masse sich bisher ruhiger verhält wie früher, so soll das dannbar anerkannt werden, aber es darf gleichwohl nicht verkannt werden, daß die Stimmung der Erwerbslosen bei langer Dauer der Erwerbslosigkeit sich naturnotwendig verschlechtern müßte.

Aus allen Gründen mußte es die gegenwärtige Regierung als eine ihrer vornehmsten Aufgaben betrachten, die Ursachen der Erwerbslosigkeit zu beseitigen und alles zu tun, was eine Belebung und Hebung des darunterliegenden Wirtschaftslebens bringen kann. Die Regierung ist dabei vor großzügigen und verantwortungsschweren Maßnahmen nicht zurückgeschreckt. Es wird seitens in der politischen Gesellschaft vorgesehen sein, daß ein Finanzminister auf 600 Millionen Steuerertrag verzichtet. Und in der Tat ist eine solche Maßnahme auch mir verantwortbar, wenn man den festen Glauben hat, daß die um 600 Millionen Mark Steuern entlastete deutsche Wirtschaft durch diese und andere Maßnahmen einen derartigen Antrieb erhält, daß aus der wieder gekündigten Wirtschaft sich später erhöhte Steuerbeläge ergeben.

Mit einer Entlastung der Wirtschaft von alten Formen Steuerdruck würde allein noch nichts Auschlaggebendes erreicht sein. Deswegen hat sich die Regierung zu weiteren Maßnahmen entschlossen. Vor allem auf dem Gebiete der Exportförderung, weil eine Belebung der Exportwirtschaft gleichzeitig eine Besserung unserer jungen Handelsbilanz in sich schreibt. Die ermöglichte großer Aufträge aus Rußland an die deutsche Industrie wird gewiß schon in verhältnismäßig kurzer Zeit Arbeitsmöglichkeit in weitem Umfang schaffen. Aber auch die an die Reichsbahn gegebenen Kredite, die zur Fortsetzung des umfangreichen Reparatur- und Ergänzungsbedarfs dienen, wird sehr bald zu erheblichen Teilen in Lohnzahlungen an einzustellende Arbeitsträger auswirken. Hierzu kommt, daß die wiederbeginnende landwirtschaftliche Arbeit und die mit der milderen Jahreszeit einsetzende Bauertätigkeit für taufende von Arbeitern eine Erwerbstätigkeit mit sich bringen werden.

Im ganzen werden es etwa 500 Millionen Mark sein, welche die Regierung zur Aufarbeitung der Wirtschaft im Wege der Kreditgewährung oder im Wege der Bürgschaftsübernahme für die deutsche Wirtschaft mobilisiert. Der überwiegende Teil dieser Summe wird in dem inneren Wirtschaftsleben in Gestalt von Wohnungsbau ausgelagerten Mitteln, die aus dem Ertrag der Mietansteuer kommen und auf etwa 750 Millionen Mark geschätzt werden können. Ein Blick auf diese Kiefenbräte zeigt, daß man die Hoffnung haben darf, den Zustand der Erwerbslosigkeit überwunden zu haben und einer ständigen, wenn vielleicht auch langsamem Besserung der Verhältnisse entgegen zu gehen.

Die einmalige Hilfsmaßnahme der Regierung muß selbstverständlich ihre Ergänzung in einer plausiblen Wirtschaftspolitik finden, und hier ist in erster Linie notwendig, daß eine dem internationale Gütertausch aus dem Interesse Deutschlands förderliche Handelspolitik getrieben wird. Hier werden die nächsten Wochen und Monate noch manches schwere Stück an Arbeit bringen, denn hier ist nicht allein die Haltung der deutschen Regierung maßgebend, sondern auch die der anderen an den Handelsverträgen beteiligten Länder. Immerhin darf man die Hoffnung haben, daß bestredigende Ergebnisse auch auf diesem Gebiete erzielt werden.

Politische Tagessübersicht.

Der Reichskanzler Dr. Küper wird während seiner Abwesenheit von Berlin durch den Reichswehrminister Dr. Gehler vertreten.

Der Reichstagsabgeordnete Iwan Kaz, der aus der kommunistischen Fraktion ausgeschlossen worden ist, hat beim Magistrat in Hannover ein Gutachten um Anstellung eingereicht. Er erklärt sich darin bereit, sein Reichstagsmandat zurückzulegen und sich völlig aus dem politischen Leben zu drücken, wenn er wieder beim Magistrat angestellt werde.

Bolschewistische Propaganda in einer Gemäldeausstellung. In der in Paris veranstalteten Ausstellung der unabhängigen Künstler war auch ein von einem ausländischen Maler hergestelltes Bild ausgestellt, das einen Bürger, einen Priester und einen General mit dem Kreuz der Ehrenlegion vor einem Christusbild lehnen darstellte. Das Bild wurde als bolschewistische Propaganda aufgefaßt und hatte in der Presse viele Proteste hervorgerufen. Gestern mittag wurde das Bild von einem Unbekannten durch die Fenster zerstört. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

Erholungsurlaub für Dr. Küper. Aus Regierungskreisen hören wir, daß der Reichskanzler Dr. Küper un-

mittelbar nach den Aufnahmefestlichkeiten Genf verlassen wird. Infolge der überanstrengenden Arbeit in den letzten Wochen bedarf Dr. Küper eines Erholungsurlaubs, den er jedoch nur dann anstreben gedacht, wenn die innerpolitische Situation dies gestattet. Es steht noch nicht fest, wohin Dr. Küper sich begeben wird.

Die Saarverhandlungen beim Reichsaußenminister. Bei der Befreiung, die Reichsaußenminister Dr. Stresemann am Donnerstag mit einer Abordnung der politischen Parteien des Saargebietes hatte, konnte Dr. Stresemann nach Entgegennahme der Wünsche der Saarbevölkerung von den diplomatischen Bemühungen der Reichsregierung in der Saarfrage Mitteilung machen. Urvorlänglich war die Tagesordnung der Gesetz-Konferenz so gesetzt, daß die Verhandlungsfrage des Saargebietes vor dem Punkt der Aufnahme Deutschlands stand. Da die Wahl des neuen Präsidenten des Saargebietes auf längere Zeit erfolgt, hatte die deutsche Regierung ein lebhaftes Interesse daran, vor ihr vom Volkskongress gehört zu werden und ihre Wünsche zu äußern. Durch Vermittlung der deutschen Botschafter in Paris und London ist es gelungen, die englische und französische Regierung davon zu überzeugen, daß es eine unerträgliche Zustimmung Deutschland gegenüber wäre, wenn sie die deutschen Interessen im Saargebiet nicht wahrnehmen könnte. Die Aufnahme wird somit als erster Punkt auf der Tagesordnung erscheinen.

Der Streit in der amerikanischen Textilindustrie. Die Textilfabrikanten beabsichtigen, wie verlautet, unter Umständen sämtliche Fabriken im Passaic-Bereich bis zur Beendigung des Streits zu schließen, um die auswärts verhandelnden Gewerkschaften zu verhindern. Die Streitenden erklären, sie würden eine vollständige Schließung der Werke nur begrüßen. Der Führer der Streitenden gab zu verstehen, daß er die Ausdehnung des Streits über sämtliche Textilbetriebe innerhalb eines Monats erwarte. Es würden davon 25.000 Seidenarbeiter in Patterson und Textilarbeiter betroffen werden.

Der Deutschen-Forschungsanstalt des preußischen Landtags trat am Freitag abend zu einer nichtöffentlichen Sitzung zusammen, in der weitere Beweismitschriften gezeigt wurden. Die öffentlichen Verhandlungen des Deutschen-Forschungsausschusses werden in der in einigen Tagen beginnenden Ratssitzung des Landtags wieder aufgenommen.

Unterhaltsklage gegen den Prinzen Carol. Wie die Morgenblätter berichten, hat die ehemalige Frau des Prinzen Carol von Rumänien, der sich zurzeit in Paris aufhält, Lambrino, auf Grund eines Briefes des Prinzen, vom 1. August 1919 aus Bukarest datiert, in dem er die Heirat mit ihr anerkennt, vor den Pariser Gerichten auf zehn Millionen Francs Unterhaltsforderungen und Schadensersatz für sich und für ihren am 8. Januar 1920 geborenen Sohn, Klage erhoben. Die Heirat ist, so heißt es in der Klage, am 31. August 1918 in Odessa durch einen orthodoxen Priester vollzogen worden.

Reine Mitglieder des internationalen Landwirtschaftsinstitutes in Rom. Das internationale Institut für Landwirtschaft ernannte zu Mitgliedern der internationalen Kommission für wissenschaftliche Milchforschungen den Professor Bunge von dem Institut für Milchforschung in Berlin. Ferner Dr. Hanke von der landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin. Zum Mitglied der internationalen Kommission für Ackerbau wurde in den Kolonien wurde der Direktor des hamburgischen Instituts für angewandte Botanik, Voigt, ernannt.

Die endgültige Erledigung des griechisch-bulgarischen Konflikts. Die griechische Regierung überwies die zweite Kavallerie der Bulgaren auf Grund der Entscheidung des Balkanverbundes im griechisch-bulgarischen Konflikt zu kommenden Entschädigung. Damit ist der griechisch-bulgarische Konflikt endgültig erledigt.

40.000 Mark Prozeßkosten für die Eisenbahner. Der Prozeß, den die Arbeiterverbände gegen die Reichsbahn-Direktion auf Anerkennung des gefallenen Lohnabschlusses und Auszahlung der noch dem Schiedsgericht zu leistenden höheren Löhne geführt haben, hat bekanntlich mit einer kostenpflichtigen Abweisung der Klage der Eisenbahner geendet. Die Gesamtkosten der ersten Instanz betragen rund 40.000 Mark. Die Eisenbahner wollen sich aber mit der Entscheidung der ersten Instanz nicht zufrieden geben, sondern die Sache nunmehr vor das Kammergericht bringen. Die Reichsbahn hat angekündigt, daß sie auch noch die zweite Instanz, das Reichsgericht, mit der Entscheidung der ersten Instanz befreien möchte. Die Kosten der Kammergerichtsentscheidung würden etwa 50.000 Mark, die für den Prozeß vor dem Reichsgericht etwa 65.000 Mark betragen.

England und das Washingtoner Arbeitszeitabkommen. Times aufsatz sagte Premierminister Baldwin zu, an der ersten Sitzung der Konferenz über das Washingtoner Arbeitszeitabkommen, die am 15. März im Arbeitsministerium stattfindet, teilzunehmen. Als Grundlage der Erörterung ist, wie Times meldet, eine von Arbeitsministerium ausgearbeitete Denkschrift in Umlauf gesetzt worden, die auf einige der Schwierigkeiten hinweist, die ergriffen werden müssen, bevor England sich bereit erklären könne, die Konvention zu ratifizieren.

Die türkische Reformation.

In einem Tempo, das ohne Beispiel in der Weltgeschichte dasteht vollzieht sich in der Türkei eine Reformperiode, das in Kürze die alten Sitten des Volkes in Vergessenheit gebracht haben dürfte. Dient hat man auch damit begonnen die bisherigen Briefmarken aus dem Verkehr zu ziehen. Man hat sich dazu entschlossen, in den nächsten Tagen neue Briefmarken auszugeben, auf denen die türkische Schrift nicht mehr in arabisch-türkischer Schrift, sondern in lateinischer Buchstaben angebracht ist. Die Regierung in Ankara hat ferner angeordnet, daß im Unterricht in Algebra und Geometrie gleichfalls lateinische Buchstaben verwendet werden. Damit ist wieder die ganze Streitfrage über die Einführung der lateinischen Schrift an Stelle der türkisch-arabischen wieder in den Mittelpunkt der Auseinandersetzungen gestellt. Die Frage hat auch ein Sonderkomitee der Nationalversammlung beschäftigt. Nach sehr eingehender Ausprache kam man zu dem Ergebnis, daß die richtige Linie des Vorhabens zwischen einer Reform der bisherigen türkischen und der Annahme der lateinischen Schrift liegt. Vor kurzem hörten wir, daß die Türkei sich entschlossen hat, das schweizerische Gelehrbuch in die türkische Gesetzgebung hinzunehmen. Dient hat sich dazu erklärt, eine Strafregisterbuch anzunehmen, das auf dem italienischen Strafregisterbuch aufgebaut ist. Dieses neue Werk soll an die Stelle des früheren Strafregisterbuchs treten, bei dem der Code Napoleon bestand. Wenn auch diese Modernisierungspläne der türkischen Regierung im Interesse einer glücklichen und gesunden Entwicklung des Landes zu betrachten sind, so muß doch das Überbaute, mit dem die Reformpläne durchgeführt werden, zu starken Bedenken Anlaß geben. Es ist anzunehmen, daß gerade im Innern des Landes das Verständnis für das türkische Gesetz noch nicht so stark ausgeprägt ist. Aus der hierdurch entstehenden passiven oder aktiven Resistenz könnte eine Reaktion erwachsen, die unter Umständen das alte Gericht wieder in Freiheit stellen könnte.

Höpfner.

Sonntag, den 7. März
Anfang 8 Uhr
Konsert, Streich- u. Blasenmus.
mit verstürtztem Orchester

Restaurant zur Grünen Aue, Gröba

Inhaber Arthur Müller,
Morgen Sonntag das beliebte

Kaffee-Konzert.

Gasthof Mergendorf

Sonntag von 5 Uhr ab
seiner öffentlicher Ball.

Die Original Dampfsäule bringt die
neuesten Schlager mit Gesang und Humor.
Zu regem Beifall lobt freundlich ein Paul Möller.

Café Central.

Alljährlich die beliebte
Damen-Künstler-Kapelle.
Großer Bockbierkummel
findet Montag, Dienstag und Mittwoch statt.
Um 20 Uhr ist der Bockbierkummel
W. Krause.

Schützenhaus Riesa.
Morgen Sonntag, 7. März
seine öffentl. Ballmusik.
— Anfang 5 Uhr. —

Wesers Restaurant.

Sonnabend, Sonntag und Montag
Bockbierfest.
Zum Ausland gelangt das beliebte
Bierbrauerei-Doppelbock.
ff. Bockwürchen. Fleisch gratis.
Freitag Abend. —
Es laden ergebenst ein
Otto Weser u. Frau.

sächsischer Hof

Sonntag, den 7. März 1926
nachm. 4 bis 10 Uhr

- Konzert -
(Dresdner Künstler)

8ung! Auf zum 8ung!

Maskenball

im „Anker“ Gröba, am 13. März.
Einlaß 1,7 Uhr. Anfang 2,8 Uhr.

Riege „Jahn“ im Turnverein Gröba (D.T.)

Rauinenzüchterverein
Weida und Umg.

feiert Sonntag, den
7. März, sein
18. Stiftungsfest
Im Waldhof zu Weida.
Mitglieder und Angehörige, sowie die Brudervereine werden hierzu herzlich eingeladen.
Anfang 7 Uhr.
Der Festsaal ist.

Gänselfedern.
Prima weiße vollbaumige
Handichleiffedern
empfiehlt zu besond. billigen Preisen
Georg Habermann, Gänsemüllerei, Boberken.
Telefon Riesa 169.

Riesas moderne Ballschau

Die neuesten Tanzschläger!

mit Dienstbetrieb.

Um zahlreichen Zuspruch bitten M. Höpfner.

Gasthof Wülfing.

Sonntag, den 7. März
öffentliche Ballmusik.
Anfang 7 Uhr.
Zug freit.

Gasthof Herr Gebatter
Wölfing.

Morgen Sonntag, 7. März
groß. Preis-Skaten

Anfang 8 Uhr.
Es lädt ergebenst ein
Oskar Schuster.

Elbterrasse
Syphonversand
Fernruf 680

Gasthof Reuß.
Sonntag, den 7. März
öffentliche Ballmusik.

Königin Luise

Bund deutscher Brauen
und Wälder
Ortsgruppe Riesa.

Zu dem am Mittwoch, 10. März,
abends 8 Uhr im Hotel Stern
stattfindenden

3 Familienabend

(150. Geburtstag der Königin Luise) zum Besten
bedürftiger Konfirmanden, laden wir hierdurch
alle Deutshofenianen herzlich ein.

Weltfolgen sind bei Hugo Wünckel und in
der Buchhandlung Hoffmann zu haben.

**Einladung zur
ordentlichen Generalversammlung**

der
Gewerbebank Riesa

eingetrag. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.
Die Mitglieder werden hierdurch zur ordentlichen Generalversammlung für

Mittwoch, den 24. März 1926, nachm. 5 Uhr
im Saale der „Elbterrasse“
ergebenst eingeladen.

Zusageordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes.
2. Bericht des Aufsichtsrates a) über die von ihm vorgenommenen Revisionen, b) über den Bericht des Verbandsrevisors.
3. Richtigordnung der Jahresrechnung und Entlastung des Vorstandes.
4. Beschlussfassung über die Verwendung des Steingerewinnes.
5. Wahl von 3 Aufsichtsratsmitgliedern.
6. Beschlussfassung gemäß § 28 BGB 12 und 18 der Satzung.
7. Anträge und Beschieden.

Anträge, welche in der Generalversammlung zur Beschlussfassung gelangen sollen, sind bis spätestens 20. März d. J. beim Vorstand schriftlich einzureichen.

Riesa, den 5. März 1926.
Der Vorstand der Gewerbebank Riesa
eingetrag. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.
Vorstand: H. Höhneborn. Bürger. Schumann.

SCOTT'S EMULSION

Das Vitamin reichste Nährmittel

Millionen Militer haben häufig nach einiger Zeit ein Gefühl von Schwäche und Erschöpfung.
Hier wird oft Scott's Emulsion am Platz sein,
weil sie in vielen Fällen den Verlust gewisser Stoffe, besonders der Phosphate, ersetzen kann.
Dabei ist sie leicht verdaulich u. gut zu nehmen.

Scott's Emulsion
ist unanfechtbar als Kräftigungsmittel bei Skrofulose, englischer Krankheit, Blutarmut und Lungenerkrankungen.

Man kann sich vor Nachahmungen, da diese oft ausziehen das Originalprodukt empfohlen werden.

Ausschließlich von allen Apotheken u. Drogerien zu haben.

DEPOTS: Stadt-Apotheke, Dr. Arnold
Aukter-Drogerie, Böhmer, Behnholzstr. 16
Drogerie A. H. Henzicke
Central-Drogerie, Förster

Gröba: Anker-Apotheke, Rahmold
Drogerie Alfr. Otto.

Neue Gänselfedern

wie sie von der Gans gerupft wird, m. ländl. Daunen,

Pfund 3 RMark

bessere 3,50 RMark. Alle and. Sorten gerupft, u. ungerupft preiswert. Richtigfallendes nehme ich auf.

Carl Hesse, Zechin i. Oderbruch

Gänsemüller und Federüberland.

Billige böhmische Bettfedern!

Eine Kilo graue geflüffte M. 3., halb-

weiße M. 4., weiße M. 5., bessere

M. 6. u. 7., daunenweiße M. 8. u.

10., beste Sorte M. 12. u. 14., weiße ungeflüffte

Kupplfedern M. 7,50, 9,50, 11.—. Bei portofrei, sollfrei

geo. Städten. Wulster frei. Umtauisch u. Rücken. getaktet.

Bereit Sackel. Sackel Nr. 822 b. Willen. Böhmen.

Café Reichskanzler

Sonnabend, Sonntag und Montag
in den festlich dekorierten Räumen großes rheinisches

Weinfest

Wein-Auswahl von renommierten Firmen in Flaschen und Schoppen
Stimmungsvolle Unterhaltungsmusik

Als Spezialität: Schinken in Brotzeit
sowie Fleischpasteten

Um regen Besuch bitten

Woldemar Birke

U Restaurant Lichtspielhaus. **T**
Gute und morgen Sonntags
Böckchens Abschied.

Rüche und Keller bieten d. Beste.
Bockwürchen und Fleisch gratis.
Es lädt ans ergebenst ein Ernst Thalmann.

Café Promenade.

Morgen Sonntag von 4 Uhr ab

Großes Künstler-Konzert.

Violin-Virtuos Kapellmeister Aguste von der
Rundfunkkapelle Dresden als Guest.

Ananas-Bowie / Erdbeer-Bowie
in Weine in Schoppen und Karaffen.

Alljährlich die beliebten
Unterhaltungskonzerte.

Restaurant Germania.

Sonnabend und Sonntag
großer Bockbierauslauf.

ff. Bockwürchen. Stoff beschaffen.
Für musikalische Unterhaltung
ist gefragt.

Als Spezialität:
Schinken in Brotzeit mit Kartoffelsalat.
Dazu lädt ergebenst ein Paul Winter.

Beigabel-Welt Chemnitz.
W. Best. Fachblatt. Protagonist.

Anfang 8 Uhr.

Direction:
Oswald Wenz.

Die neuen

Frühjahrsstoffe

Gediegene Erzeugnisse bewährter Fabrikanten
zu besonders vorteilhaften Preisen

Wollmusseline, ca. 70/80 cm breit, sehr gute,
reinwoll. Qualität, in ganz besonders schöner Aus-
musterung von M. 2 an

Popeline, doppeltbreit, reine Wolle, in großem
Farbsortiment von M. 3 an

Kleiderschotten, doppeltbreit, reine Wolle, 4 an
vornehme Karos, in den zertest. Pastelltönen, v. M. 4 an

Rips-Popeline, ca. 130 cm breit, gute rein-
wollene Qualitäten, in hochartigen Farben, für
Kleider und Kostüme von M. 5 an

Selden-Damast, ca. 80 cm breit, gute halb-
bare Qualität, in den mod. Fantasiemustern, von M. 3 an

Besonders reichhaltige Auswahl in
Bestseide, Crêpe de Chine und Marocain

in bedruckt und einfärbig, für Jumper, Blusen und Kleider

Muster aller Stoffe postfrei - Aufträge von 10 M. an postfrei



Gustav Steckner
Leipzig

15

Chamberlains Gieranz.

Chamberlains gefährliche rhetorische Leistung war ein Eklat. Seine Künste konnten sich nicht überwinden lassen. Kein Soldat konnte sich leichter über lachende Wörter über die drohenden Fällen der Welt erheben. Kein Kämpfer konnte sich über den kleinen runden Dingen austauschen, wie die Bedrohungen mit denen es Chamberlain gestern fertigbrachte, sich weder auf der einen, noch auf der anderen Seite irgendwie schämen. Aber schließlich, eine Rede wird gehalten, um dadurch irgendeinen Sinn der Welt zu übermitteln. Allzu milde Chamberlains Ausführungen doch einen Sinn haben. Wir werden versuchen, ihm beizukommen. Für uns blieb zunächst das Wichtigste sein, dass Chamberlain auf einem Zensus Macdonalds es ablehnte, sich daran zu binden, das im März nur der deutsche Staat in Frage käme. Aus diesen Worten müssten wir entnehmen, dass wir also auf eine englische Unterstützung in der vor Paris aufgeworfenen Frage der Kolonialerweiterung nicht zu hoffen haben. Diese Erkenntnis würde immerhin Klärheit schaffen. Aber Sicherheit wäre etwas, was Chamberlain, wenigstens in dieser Frage am Unangenehmsten wäre. Wenn er im weiteren Wortlaut seiner Rede sagt, dass England nichts tun werde, was den Erfolg von Locarno gefährden oder Deutschland den Eintritt in den Völkerbund unmöglich machen könnte, so wandelt er wieder den Sinn des weiter oben angeführten Zitats in sein Gegenteil. Weiter sagte er: "Wir sind keine unabänderlichen Gegner eines Reichs im Rat oder einer Vermehrung des Rates." Wenige Augenblicke später berichtigte er sich, indem er die Erklärung abwarf, die englische Regierung werde sich nicht an dem Versuch beteiligen, im Völkerbundrat wieder die Lager von feindlichen Mächten zusammenzubringen, die der Krieg Europas vor dem Kriege gewesen waren. Er wiederholte diese Erklärung, um die Auflösung eines solchen Versuches zu beweisen.

Wenn diese letzten Ausführungen Chamberlains sich ganz allgemein auf die Möglichkeit einer Kolonialerweiterung beziehen hätten, so wären sie eine Selbstverständlichkeit, aber die man nicht besonders zu sprechen hätte. Über die Rede Chamberlains erwuchs aus dem Streit um die polnische Befreiung, also aus der französischen Absicht, im Völkerbund ein neues Lager von feindlichen Mächten zu schaffen, mit einer heftlichen Kritik gegen Deutschland. Also könnte man diese rhetorische Wendung dahin auslegen, dass Chamberlain nicht gewollt ist, den französischen Machenschaften Vorstoß zu leisten. Das heißt, man könnte dies, wenn der englische Herr Außenminister nicht, wie schon gesagt, es abgeschrägt hätte, im März nur für die Befreiung des deutschen Reiches einzutreten. Im Übrigen ist er dafür, dass in Genf in den nächsten Tagen nichts unternommen wird, was gegen den Willen Deutschlands wäre. Er spricht von Vorberatungen mit den deutschen Delegierten, die alles bereitstellen sollen, welche über die Frage, was geschehen solle, wenn eine gültige Einigung nicht erzielt werde, mit dem belgischen Tab aus: "Wir werden alles tun, um die Früchte von Locarno reifen zu lassen."

Und nun der Sinn der Rede Chamberlains? Die Antwort auf diese Frage ist sehr schwer. Charakterisierten wir den Sinn vielleicht dahin, dass er Unfreiheit schaffen wollte über das, was Chamberlain in Genf tun und sagen wird. Wir können seine Rede vielleicht auch als eine sehr geistreiche Befreiungslösung auslegen. Abstehend stellen wir fest, dass es Chamberlain gelungen ist, sich freie Hand für die kommenden Besprechungen in Genf zu sichern. Wir kennen die schwierige Situation, in der sich der englische Außenminister befindet. Er verfündet Spanien sein Wort, die Madrider Forderung auf den Ratssitz in der Marokkonferenz zu unterstützen. Wir kennen auch jetzt die einheitliche Meinung Englands, die diesem Vertrag auf das Entscheidende entgegensteht. Und da England schließlich doch stärker sein dürfte, als sein Außenminister, so dürfte die Politik des offiziellen englischen Vertreters in Genf dem Nachdruck tragen müssen. Wenn also Dr. Luther und Herr Stresemann in Genf festbleiben, so wird das Ergebnis des ganzen Streites sich schließlich doch so gestalten, wie wir es wünschen.

Die Dauer der Konferenz.

Nach der vorliegenden Tagessordnung der Völkerbundversammlung und den sonstigen Nachrichten aus Genf steht man in politischen Kreisen die Dauer der Konferenz auf etwa vierzehn Tage. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, dass sich im Laufe der Beratungen die Notwendigkeit herausstellt, weitere Punkte zu behandeln. In diesem Falle würde die deutsche Delegation bei Behandlung von Spezialfragen durch neue Mitglieder erweitert werden. Unwahrscheinlich ist auch, ob dann Dr. Stresemann bis zum Schluss der Verhandlungen in Genf bleiben wird.

Die Verhandlungen der Parteivertreter.

Nach Berlin. Die unter Vorstoss des Reichskanzlers Dr. Luther geführten Verhandlungen unter den Regierungsparteien einschließlich der Wirtschaftlichen Vereinigung über das Gesetz betreffend die vermögensrechtliche Auseinandersetzung zwischen den Ländern und den Fürstentümern sind in den gestrigen Abendstunden beendet worden. Alle Beteiligten legten großes Gewicht darauf, vor der Abreise des Reichskanzlers nach Genf an einem Ergebnis zu gelangen. Umstritten waren im wesentlichen folgende Punkte: Zusammenfassung des Sondergerichts, zuständige Kraft des Gesetzes und einzelne Fragen betreffend die Teilungsmasse. In allen Punkten wurde unter den antwortenden Parteiführern und Auskunftsmitgliedern eine grundsätzliche Einigung erzielt, wobei die Beschlussfassung den Fraktionen vorbehalten blieb.

Kredite für die Reichsbahn.

Vdg. Berlin. Im Verkehrsausschuss des Reichstages wurden für die Auftragsvergabe der Reichsbahn an die Industrie von allen Seiten Wünsche laut. Der Reichsverkehrsminister wird sich mit dem Arbeitsminister in Verbindung setzen, um aus den produktiven Gewerkschaften fürsorge Mittel zur Erhaltung der Reparationswerftstätten zu bekommen. Zu der Denkschrift über Neu- und Ergänzungsbauten von Bahnen und Kleinbahnen wurde vom Abgeordneten Höner (Dnat.) beantragt, die Reichsbahnregierung zu ersuchen, der Reichsbahn weitere Kredite zur Verfügung zu stellen, um die Gewerkschaften einzuschränken. Diese Kredite sollen zur Verbesserung des Oberbaus, insbesondere der Bahnen zur Fortsetzung längst begonnenen und zum größten Teil bereits fertiger Eisenbahnstrecken dienen.

Die Brüder Explosionsataktrophe.

Die Opfer des Explosionsataktropfs.

(Verg. (Kritik.) Die endgültigen Zahlen der Toten und Verwundeten bei der bereits gestern gemeldeten Explosionsataktrophe betragen zwei Tote und 60 Verletzte, davon 55 leichtverletzt.

(Verg. Die Darstellung des Ministeriums für Nationalverschaffung teilt mit: Weitere fünf wurden aus dem Sprengmunitionslager in Götzis 31 Riesen Handgranaten nach Prag abgebracht, um die Stärke der einzelnen militärischen Formationen zu ergänzen. Die Handgranaten wurden in Rissen, welche gut plombiert und überprüft waren, auf einem von Pferden gezogenen Wagen transportiert. Neun Riesen wurden im Reitermagazin im Stadtteil Götzis abgeliefert. Auf dem Wagen entstand beim Weitertransport der restlichen 22 Riesen durch Prag nach 11 Uhr vormittags in der Truhlerstraße (Tischergasse) und bis jetzt noch unbekannten Gründen eine Explosion, welche die beiden den Transport begleitenden Soldaten zum Opfer fielen; dabei wurde eine größere Anzahl von Bürgern verletzt, einige davon schwer. Die Militärräte gewährten allen Verwundeten die erste Hilfe.

Die Militärverwaltung hat eine strenge Untersuchung darüber eingeleitet, ob bei dem Transport dieser Handgranaten die Vorschriften, welche für den Transport von Sprengmunition Gelassen haben, eingehalten wurden.

Durchbare Verherrnungen.

* **P**rag. Ganz Prag steht unter dem Eindruck der erschütternden Katastrophe, die als die schrecklichste Explosion bezeichnet wird, die Prag erlebt hat. Tausende von Menschen umlagern die in weitem Umkreis von Polizei und Militär abgesperrte Tischergasse, die in ein wahres Schlachtfeld verwandelt ist. Kein Haus in der Gasse ist von der Explosion unberührt geblieben. In einem Hause in unmittelbarer Nähe der Unglücksstelle sind blutige menschliche Überreste bis in die Höhe des zweiten Stockwerks emporgeschleudert worden und liegen gespalten. Die Fenster, die Wände, selbst die Möbel in den Räumen der Häuser in unmittelbarer Nähe der Unglücksstelle sind mit blutigen Körperresten bedeckt. Über die Ursache der Explosion verlautet, dass von dem Munitionswagen eine Kiste mit Handgranaten herabfiel. Diese wurden infolge der Erschütterung zur Geldkennzeichnung gebrochen, so dass schließlich der ganze Munitionswagen in die Luft flog. Die erste Meldung, dass es sich um einen Pferdewagen handele, war dadurch entstanden, dass weit und breit keine Spur von einem Pferd zu erblicken war. Die Pferde hatten sich losgerissen und waren trotz der erlittenen Verwundungen in rasendem Tempo gegen den Vererdplatz davon gerast. 21 der verletzten Personen wurden in die nächstliegende Poliklinik gebracht. Von ihnen liegen einige im Sterben. Von den getöteten Soldaten konnte erst eine Feststellung erzielt werden. Der durch die Katastrophe zur Geldkennzeichnung gebrochen, so dass nicht nur in der Tischergasse, sondern auch in den benachbarten Straßen sämtliche Fensterscheiben zertrümmert, die Fensterrahmen wie Papier verhogen und zerriissen wurden. Eingelassene Dächer wurden teilweise abgedeckt. Besonders gelitten haben die Häuser Nr. 12, 17 und 18 der Tischergasse. Die im Parterre befindlichen Geschäfte wurden hier vollständig zerstört und sind vom Schutt der zum größten Teil eingestürzten Dächer verschüttet. Der im Augenblick der Katastrophe im Gange befindliche Anfang eines Hauses in der Revolutionstraße blieb völlig stehen und der darin befindliche Passagier musste aus dem Schacht herausgezogen werden. Die Holzbehandreise des Wagens, abgerissene Firmenschilder, Latten, Fensterrahmen usw. wurden hoch über die Dächer geschleudert. Ein Augenzeuge, der sich im Augenblick der Katastrophe in der Tischergasse befand, gibt folgende Schilderung: Es war, als ob plötzlich ein furchtbare Erdbeben losgebrochen wäre. Die Explosion war so stark, dass man glaubte, alle Häuser müssten wanken und in den Abgrund sinken. Ein Regen zerstückelter Glas stürzte herunter. Aus allen Fenstern sah man verstreute Gesichter blicken. Bloßlich ließen durch die Straße Menschen mit zertrümmerten Kleidern, mit geschwärzten und blutigen Gesichtern, verzweifelt die Hände ringend.

Schwierige Aufräumarbeiten in Prag.

* **P**rag. In der ganzen Tischergasse gab es nicht einen Ort, der nicht mit Trümmern bedeckt gewesen wäre. Glasstücke, selbst Teile von Möbeln, die herumgeschleudert wurden, Dachziegel lagen auf der Straße. Blutige Leiber menschlicher Leiber lagen zerstreut überall. Die Belegschaftsmannschaft der Feuerwehr muhte die einzelnen Leichenteile sammeln. Unter der Bewohner verbreitete sich im ersten Augenblick der Explosion eine Panik. Die Feuerwehr machte sich mit Öl über den großen Seiten daran, die bald abgetragenen Dächer und Balkone völlig abzutragen. Diese Arbeiten nahmen einige Stunden in Anspruch. Die Feuerwehrleute arbeiteten unter Lebensgefahr, da die Dachziegel, auf denen sie handen, jeden Augenblick herunter zu stürzen drohten. Der explodierte Transport umfasste etwa 100 Handgranaten, die mit einem der gefährlichsten Explosivstoffe gefüllt waren.

Vom Dolchstoßprozeß.

Aus dem parlamentarischen Untersuchungsausschuss des Reichstages für die Kriegsfragen.

Vdg. Berlin. Der vierte Untersuchungsausschuss trat gestern unter dem Vorsitz des Abg. Philipp (Dnat.) zu einer nicht-öffentlichen Sitzung zusammen.

In der vorhergehenden Sitzung hatte der Sachverständige Dr. Delbrück eine Befreiung darüber angeregt, welche Haltung Großadmiral v. Tirpitz im Anfang des Krieges zu der Frage des Einsatzes der Dampfschiffe eingenommen habe. Der Sachverständige machte dazu Mitteilungen aus einem Schreiben des Großadmirals, wonin dieser darlegt, dass er von Anfang an zum Einsatz der Flotte geraten habe, aber nicht mit seinem Ziel durchgedrungen sei.

Hierzu erwiderte Abg. Graf zu Eulenburg ein Referat über die Frage der Schuld am inneren Zusammenbruch und legte als Zusammenfassung seine persönliche Auffassung zur Dolchstoßfrage folgendemzufolge dar: "Es ist meine feste Überzeugung, dass Deutschland zu einem anderen Frieden, einem wesentlich besseren Frieden ausgestoßen wäre, wenn nicht die revolutionäre Agitation sich ausgeweitet und den Untergang herbeigeführt hätte. Das Deutschland welches dem Frieden ausgetrieben wurde, war die Folge des von lange Hand vorbereiteten Umzugs. Die Revolution war der letzte, der tödliche Stoß in den Rücken der Kampffront. Vollvergessen unter Ausnutzung der Despotiegläubigkeit, Streit und Meutererei waren die vorbereitenden Handlungen. —

Nicht das deutsche Volk, das einen Heldenkampf ohnegleichen vier Jahre lang bestanden hat, soll schuldig gesprochen werden, wohl aber diejenigen, die Deutschland durch die Verhetzung und Entstehung der Revolution mehrfach den Feinden ausliefereten. Es ist keine Schande für das deutsche Volk, diejenigen beim rechten Namen zu nennen, die ihr Vaterland durch die Revolution in Verderben führten. Deutschland kann zu Ruhm in der Welt nur gewinnen, wenn es sich von dem Schandfleck der Revolution reinigt. Entsprechend würde es nur sein, wenn unter Volk den Mut zu dieser Reinigung nicht aufzutragen wolle."

Darauf vertrat sich der Ausschuss.

Aus dem Reichstage.

Werlin. (Rundfunk.) Der Gesetzentwurf über Steuermilderungen zur erleichterung der Wirtschaftslage ist jetzt im Reichstage eingegangen. Die kommunistische Reichstagsfraktion hat zum Fall Jürgens eine Interpellation eingebracht, in der gefordert wird, dass neben dem Verdreher Jürgens auch seine Mitbündigen zur Verantwortung zu ziehen seien, und dass die Opfer dieser Unzulässigkeit befreit und für ihre Leiden entschädigt werden. Weiter wird die sofortige Aufhebung des Staatsgerichtshofs, die Wiederaufnahme des Verfahrens in allen vom Staatsgerichtshof ausgeworfenen Verurteilungen und eine allgemeine Amnestie verlangt.

Der Weltkriegsrat des Reichstages

beschäftigte sich mit der Frage, ob der kommunistische Antrag über Durchführung des Vollzugsberichts heute noch auf die Tagessordnung gesetzt werden soll. Die Frage wird bejaht, jedoch soll die Entscheidung darüber, an welcher Stelle der Tagessordnung der Antrag behandelt werden wird, vom Plenum selbst getroffen werden.

Weiter berichtete der Weltkriegsrat die erste Beratung des Gesetzentwurfs über Steuermilderungen zur erleichterung der Wirtschaftslage am Montag mit der zweiten Beratung des Haushalt des Finanzministeriums zu verbinden.

Briands Rücktritt und die Genfer Tagung.

Genf. (Rundfunk.) Der Rücktritt Briands ist vom Völkerbundsekretariat ruhig aufgenommen worden. Am Laufe des Vormittags ist aus Paris telegraphisch die Mitteilung eingetroffen, dass Briand auf jeden Fall als erster Delegierter Frankreichs nach Genf kommen wird. Man vermutet deshalb im Sekretariat den Standpunkt, dass die bevorstehende Tagung des Völkerbundes durch den Rücktritt Briands, der bereits vor Monaten zum dauernden französischen Vertreter im Rat ernannt wurde, keine Störung erfahren dürfte. Bei den bereits in stattlicher Anzahl in Genf anwesenden Vertretern der internationalen Presse wird dagegen die Nachricht vom Sturz Briands auch nach der Mitteilung, dass Briand trotzdem Frankreich in Genf vertreten wird, sehr lebhaft kommentiert. Aber auch hier hat der ersten Erregung eine ruhige Haltung Platz gemacht. Immerhin rechnet man in journalistischen Kreisen, wo natürlich die verschiedenartigsten Kommentare zu hören sind, mit der Wahrscheinlichkeit, dass Briand, dessen Ankunft am Sonntag nach Paris zurückkehren und Paul Boncour die Leitung der französischen Delegation überlassen wird,

Rühle Aufnahme Venesch in Wien.

* **W**ien. Die auffallend rühle Aufnahme, die der Beschuss des tschechoslowakischen Außenministers Dr. Venesch in Wien gefunden hat, kommt auch heute bei Begehung der gekrönten Tischreden in der Wiener Presse zum Ausdruck. Es wird den Reden jede politische Bedeutung abgesprochen, obwohl der Ton großer Freundschaftlichkeit natürlich eine formale Notwendigkeit sei. Bei der Beurteilung der Reden wird darauf hingewiesen, dass der Ausdruck von Herzlichkeit zwischen den beiden Staaten erst dann möglich sein werde, wenn das Schicksal der Endbedeutung sich in einer anderen Form entschieden habe, als gegenwärtig. Redewendungen über beratliche Beziehungen bleiben dem deutschen Volk in Österreich fortgesetzt, das Gebüße des Kampfes gegen die Deutschen ertragen.

Der Krieg in China.

Hankau. Nach der am gestrigen Tag erfolgten Einnahme von Naifeng ließen die Truppen Wu-Pei-Fus weiter Süden vor und besiegten Tschen-Tschou. Auf dem Gouvernement der Provinz Honan, erlitt eine entscheidende Niederlage, seine Truppen sollen sich in voller Auflösung befinden.

Aus Marocco.

Madrid. Ein amtliches Kommunique berichtet entgegen der vor einigen Tagen verbreiteten Nachricht, die geplante Offensive der Spanier in Marocco sei verschoben worden, das die Operationen zur Sicherung des Frontabschnitts Tetuan zur Verhinderung von östlichen Intrusionen des Feindes, die zwar an sich ohne Bedeutung, im ganzen aber doch lästig gewesen seien, doch begonnen haben und in ihrer ersten Phase bereits durchgeführt seien.

Madrid. Ein Telegramm des "Journal" aus Madrid gibt über die von den Spaniern begonnene Operation im Tetuan näheren Aufschluss. Sie wurde von Ben-Harric aus mit bedeutenden Streitkräften und mit Unterstützung durch Artillerie und Flieger unternommen. Die Spanier haben das Gorquas Gebirge, das erste Kampfziel, erreicht ohne auf ernstlichen Widerstand gestoßen zu sein. Man will jetzt noch das Beni-Hosmar-Gebirge nehmen, wodurch den Spaniern die Kanonen der Rissente in die Hände fallen würden, die Tetuan beschließen. — Die Beschießung von Tetuan dauert an.

Madrid. Die spanischen Truppen haben gestern eine Operation gegen das Gebirge von Beni-Hosmar unternommen. Zwei Abteilungen erreichten mit Unterstützung von Marine und Luftstreitkräften das Kampfziel und haben unter heftigem feindlichem Feuer Schüttengräben aus. Die Verluste werden nach einer Meldung aus Tangier mit einem Toten und fünf Verwundeten der spanischen Fremdelegion und drei Toten und sechs Verwundeten der eingeborenen Truppen angegeben. Die Beschießung von Tetuan dauert an.

Arztkurgan befehlt.

sauber, mild, unischäb. Justen u. Faist alle Güte. 1.000.000f. bzw. Pack. 1.50. Med.-Drog. A. V. Henrici.

Auch Verband.

Zahnschmerz

auch der befallte, sofort weg durch "Blix". GL 75-80. Gold, Grif., Gaußite.

Persil ist und bleibt die richtige Verwendung! Sie haben nur dann die volle Waschwirkung, wenn Sie PERSIL ohne Zusatz von Seife gebrauchen und kalt auflösen!



kleiner Straßenhut aus dunkelblauem Stroh. Durchzug aus Gordonett- und Silberfäden, Bänder mit Stroh-Arabsen besetzt.



Taubesfarbener Hut aus gehäkeltem Stroh mit violetter Seide garniert.



Sänger Theodor Lüttmann †.
Lüttmann als Daland im „Fliegenden Holländer“.
Theodor Lüttmann, einer der vielseitigsten Sänger der deutschen Opernbühne, bekannt durch seine Gastspiele in ganz Deutschland, ist nach langem Leiden im Alter von 48 Jahren in Teltow bei Berlin gestorben.

Reichsgesundheitswoche.

Leben wir hygienisch?

Von Stadtmédicalrat Dr. Fischer-Dessau,
Dessau a. M.

Sehr viele Leser werden diese Frage mit einem kurzen, schlichtverständlichen Ja beantworten und sagen: Wir treiben doch unsere rathmatische Gymnastik; wir übigen den Winterwort; wir befinden im Sommer das Strandbad; kein Tag vergeht, ohne daß wir Sonnenbad und Strandwasser getragen! Und die Fraueninnen werden hinzufügen: Wir schnüren uns doch auch nicht mehr!

Aber ist denn unsere körperliche Betätigung, unserer Würdigung und Meisterschaften, unserer Turnen auch immer wirklich aus dem Bestreben heraus geboren, gesündet leben zu wollen? Betrachten wir z. B. Frau A. hauptsächlich deshalb den Karus für rathmatische Gymnastik, weil auch Frau B. und Fräulein C. hingehen? Und tragen alle drei eine deshalb keinen Zwanzigste mehr, weil sie eingesehen haben, daß dieses Kleidungsstück ungern ist und die schweren Schädigungen hervorrufen kann, und haben sie deshalb die früher übliche Jacke der Unterkleider mit spinnendunnen Geweben vertraut, weil sie fest wissen, daß der Körper dadurch unruhig belastet und an der notwendigen Ausdünnung behindert wird? Angenommen, das wäre alles aus Rücksicht auf die Gesundheit gegeben, warum trägt man dann heute noch den Stoffelstuh, auf dem der Fuß hin und her wackelt, und der nicht nur den Gang zu einem schwabenden und krummbiegen macht, sondern auch alle möglichen dauernden Veränderungen der Füße verursachen kann?

Wir dürfen uns in diesen Punkten keinen falschen Eindrücke hingeben; das weite, was jetzt von den Lebensgewohnheiten gesundheitsförderlich erscheint, hat nicht die Einstellung geschaffen, daß es wie bisher nicht weitergehen könnte und es an der Zeit ist, hygienisch zu leben, sondern allein das Machtwort der ungeliebten Königin der Welt, der Mode.

Leider hat das Verständnis für die Gesundheitspflege nicht mit der allgemeinen Bildung gleichen Schritt gehalten. Wenn der Staat nicht eingegriffen und mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln den Schuh vor den angedeuteten Krankheiten selbst in die Hand genommen hätte, wir würden seit dem Mittelalter trotz aller wissenschaftlichen Erkenntnisse kaum einen Schritt weiter kommen sein, und wenn es kein Zeichen, kein Anspiegel gäbe, sondern nur die Einsicht des Volkes machbar wäre, könnten längere Zeit hindurch von Pest und Pocken verschont bleiben. Hat ja doch auch, um noch einmal auf die Bekleidung zurückzukommen, sich nicht nur die den Fuß einengende und willkürlich zusammenpreßende Schuhmode seit Jahrhunderten nichts wiederholen, und hat sich doch auch das Schnüren nicht ausrotten lassen, nur daß einmal der

obere, ein anderermal der mittlere und bald der untere Teil des Körpers als Hauptangriffspunkt der Zwangsjade aus Metall und Eisen in Betracht kommt.

Und wie steht es mit der Aufzucht der Kinder? Der Schneider, jenes von Krankheiten wimmelnde, mit Brot, Reis, Bulet, ja alkoholhaltigem Brot gefüllte Beutelchen, das leider nicht nur bei Wilhelm Bush aus dem räudlichen Gesichtchen des Säuglings wie ein Kohlstrunk herausragt, ist bisher unausrottbar gewesen. Es kommt immer noch vor, daß die Nahrung von nicht immer gesunden Großmüttern und Tanten den noch zahnlosen kleinen vorgefressen wird, gar nicht zu reden davon, daß die Eltern ihre Kinder ganz unbedingt ihnen in gefährlicher Weise gegenüberstellen. Sie ziehen sie an ihrem Gottesdienst in dem benachbarten Tempel teilnehmen. Sie sind in der Tat Dienstleistungen der Gnadenvollen Mutter, die die Klagen der ganzen Welt hört, denn sie widmen ihr der Einigkeit und Einigung geweihtes Leben den Kranken und Unglücklichen, die sie um Hilfe anrufen. Täglich werden sie in Anstrengung genommen, und als ich unter ihnen saß, läutete eine Glöckchen, und ein Sohn kam von einem Lager nomadischer Hirten, die in dieser weltlichen Wildnis fast gemacht hatten. Die Schwestern wurden zu einem Tierboden gerufen, und sogleich erhob sich vier von ihnen und machten sich zu der langen Fahrt bereit. Jede von ihnen band sich einen kleinen Koffer auf den Rücken und nahm einen warmen Stock in die Hand. Die Nonnen lasen ein kurzes Gebet und segnete sie, bevor sie davonzogen. Auf diesen Hüttewegen sind die Nonnen oft viele Tage und Nächte unterwegs; sie müssen sich über hohe Berge und reißende Flüsse, durch Schnee, Regen und Sturm den Weg bahnen. Sie leben von dem, was sie mit sich führen, bitten niemals um Almosen, nehmen aber dankbar an, was ihnen freiwillig gewendet wird. Das Rad ist schlafend sie, wenn keine Unterfahrt erreichbar ist, unter freiem Himmel in jenseitem Vertrauen auf den Schuh, den ihnen die Heilige Mutter des Heilands angedessen läßt. Kein Mensch würde sie in dieser Bergwildnis belästigen; selbst die grausamen Räuber, die hier herumziehen, tun ihnen nichts, und auch vor den wilden Tieren haben sie keine Furcht, da sie glauben, daß selbst die summe Kreatur den göttlichen Schuh abt. Sie leben mit den Tieren der Wildnis auf vertrautem Fuße, und diese kommen an das Kloster, um Nahrung oder Liebesgaben zu empfangen. Die Vögel sitzen auf den Mauern; andere Tiere streifen in den Höhlen umher, und die Schwestern leben mit ihnen wie mit guten Freunden. Bevor ich siejed, wurde ich zur Teilnahme an dem Nachmittagsgottesdienst eingeladen. Man führte mich zu einem Altar, auf dem die goldenen Bildwerke des Buddha Gautama, seiner Schüler, und die Statue der Dolma aufgestellt sind. An den Mauern und Decken befinden sich wunderbare Bilder, die zum Teil auf Seide gemalt oder mit Goldfäden gestickt sind. Die Nonnen saßen auf dem nackten Boden, in ihre Gebete vertieft, drohten ihre Gebetsmühlen oder zählten die Angelu der Rosenkränze. Die Nonnen entzückte mit den feierlichen Messfeierlichkeiten und hielt beide Hände über meinem Haupt, bevor ich von diesen guten Frauen Abschied nahm.

Aus dem Reich der Frau

Bei den barmherzigen Schwestern im Himalaja.

Ausserordentliche Hingabe und ganz der Grömmigkeit geweihtes Leben gibt es auch auf den vom ewigen Schnee bedeckten Gipfeln des Himalaja, auch hier tun barmherzige Schwestern ihr segensreiches Werk. Der Liebtreibende E. De Lorme erzählt im Manchester Guardian von einem Besuch, den er den Dolma-Nonnen abgestattet hat, die ein Kloster hoch oben im Gebirge auf dem Wege nach Thata im

traurigen Betrachtungen an: „In einigen Jahren wird man, wenn man mich sieht, auch sagen: „Ist das die Königin von Preußen, die einzigen der Schönheit hatte?“ Das ist unweigerlich mein Schicksal, aber wenn ich das Unglück, Ihre Liebe und Achtung zu verlieren, so wäre das mein eigener Fehler, und nur das würde mich wahrhaft unglaublich machen. Ich trete mit Freuden an meine Kinder vor, die ich Ihnen gebe, als ich sie zur Welt brachte, und ich verlasse sie gern, da ich das Glück habe, die Kinder heranzubringen zu sehen; das ist mein wölflicher Verlust, denn der Lohn ist so schön. Und wenn sie gut werden und sagen: „Wir haben das von Papa und Mama gelernt, dann ist das alles, was wir uns an Glück wünschen können.“

Ihr ganzes Leid und die Durchsicht ihrer Tage enthält die Königin in einem Brief an die Schwestern Therese, die sich damals in Paris befand und von deren Vermittlung bei Napoleon sie etwas erhofft. Am gleichen Tage schreibt sie an ihre Freundin Frau v. Berg: „Ich habe an Therese geschrieben und hoffe alles davon für unsere Zukunft.“ Vor allem schreibt sie sich nach der Rückkehr nach Berlin, als Königin, als Göttin und als Mutter: „Zunächst leidet das Land, an dem ich so sehr hänge und dessen Glück die Grundlage des meinen ist, unzweifbar unter der Anwesenheit der Armee. Es ist vernichtet, wenn das fortduckt. In weiterer Linie kann die Erziehung meiner Kinder nicht geprägt werden, meine Söhne, die älter werden, bleiben zurück, und ich fürchte, daß viele schöne und gute Eigenschaften sich nicht entwickeln, wenn man sie nicht zur rechten Zeit erweckt. Damit zu mir, das Kind bekommt mir gar nicht, meine Gesundheit ist geschwächt und mein gegenwärtiger Zustand doppelt peinlich. Die Zeit meiner Riederkunst naht heran, und die große Tortfall, die ich gewöhnt bin, könnte ich nur in Berlin finden. Die furchtbare Kälte, die Räume, alles verbindet sich mit den Seelenqualen, mich niederrütteln, und ich erkenne den Augenblick der Verzweiflung. Diese sehr kostbare Reise nach Berlin kann aber nur stattfinden nach der Zurückziehung der Heere aus dem Vande und der Hauptstadt, in die ich mich nur nach diesem Ereignis mit Ankand

begeben kann. Es wäre also sehr zu wünschen, daß der Kaiser mit sich über gerechte Herausleisungen der ungeheuren Kontributionen reden ließe und über die Art der Bezahlung.“ Die Schwestern hat ihr von den Pariser Vergnügungen und Kunstgenüssen berichtet, und sie erwidert darauf: „Das wenige an Kunstschauspiel, das wir haben, würde ich nicht mehr bewundern können; wenn ich noch einmal meine glücklichen Freunde und die getrockneten Tränen der Familien sehe könnte, so würde dies Schnapspiel meinem Herzen wohl tun und die gesunkenen Kräfte in mir wiederherstellen, denn Du weißt, daß ich in dem Glück der anderen lebe.“ Die Antwort der Schwestern auf diesen Brief ist aber sehr enttäuschend. Sie macht gehässige Bemerkungen über den König, die Kriege mit Entrüstung zurückweist. In einem deutschen Brief an ihre vertraute Freundin Frau v. Berg schreibt sie im November 1807: „Wie gerne wäre ich so irdisch, wenn ich nur könnte, allein seit meiner Nervenschwäche bin ich nie wieder recht ordentlich gewesen. Und nun gar schwanger und keine Hoffnung, wenn Berlin für mich nicht wieder zu erreichen ist. Ende Januar oder Anfang Februar glaubt ich endlich zu werden, und Gott weiß, wenn wir reisen. Marshall Soult ist ein entsetzlicher Mann, und fährt er so fort, so hält er uns gefangen hier in Memel Jahre... Ich lese ständig die Geschichte und lebe in der Vergangenheit, weil die Zukunft nichts mehr für mich ist. Stein kommt und mit ihm geht mir wieder etwas Licht auf; doch seine Zukunft gibt es nicht ohne Selbständigkeit, wo ist die in der Welt jetzt? Ach Gott! Ach Gott!“ Als sie dann endlich im Dezember 1807 nach dem von den Franzosen geräumten Berlin zurückkehrte, schreibt sie an Frau v. Berg: „Mir wird es alle Augenblicke ganz miserabel für Schlappe, und ich vergesse schon so viele Tränen hier, wenn ich daran denke, daß ich alles auf demselben Platz finde, und doch alles, alles so ganz anders, daß ich nicht begreife, wie es wird. Es ist eine Schwermut in mir, die ich beinahe nicht begreife. Schwarze Ahnungen. So kommeneheit, mit einem Worte: mehr traurig als froh.“

Neue Briefe der Königin Louise aus ihrer Leidenszeit.

Ergreifende persönliche Zeugnisse aus jenen Jahren des letzten Zeides, in denen die Geschichte der Königin Louise den französischen Patrioten wie ein „köstliches Bild“ voranleuchtete, werden uns in den neuen Briefen der Herzhererin dargeboten, die Karl Briemek am 13. Geburtstag der Königin zum erstenmal in der „Deutschen Rundschau“ veröffentlicht. Die Schreiben sind zum größten Teil in französischer Sprache gehalten; nur manchmal dringt das Deutlich aus dem tiefsten Empfinden des Herzengen hervor. Gerade dadurch wird die Tonart der Briefe in ihrer vollen Urprünglichkeit bewahrt. Der Herausgeber sagt darüber: „Französisch in geisthaften und gesellschaftlichen Angelegenheiten, deutsch in Herzensachen und wenn die empfindsamsten Gefühle und Gedanken die Schreiberin zu öffnen und starken Ausdruck drängen.“ In unserer Wiedergabe einiger wichtiger Stellen dieser so aufschlußreichen Schriftenstücken werden wir jedoch um des besseren Verständnisses willen eine Übertragung der französischen Stücke ins Deutsche. Am 20. April 1807 schreibt Louise an ihre Schwestern Therese aus Königsberg über ihre Zusammensetzung mit dem Jaren Alexander in Memel: „Du fühlst alles, was der König und ich empfinden müssten, als wir einen solchen Freund wiedersehen. Unseren Retter, unsern Stütze, unsere Hoffnung. Nein, das läuft sich nicht sagen, was ich fühlte, als ich ihm unsere Dankbarkeit ausdrücken wollte. Ich habe es nicht fertig gebracht, die Tränen erstickten jedes Wort, und er selbst war so ergreifend, und dabei so groß, so edel, als er mit einer Überzeugung, die aus der Tiefe des Herzens kam, sagte, daß er nur seine Pflicht getan habe.“ Am 15. Mai 1807 schreibt Louise an ihren Vater über das Wiedersehen mit Blücher und erwähnt dabei eines Adjutanten, den sie als Kind in jugendlicher Frische gekannt und jetzt als Greis wiedergetroffen habe. Daran knüpft sie

Reliefdruck als Ersatz für Stahlstich

ohne Platte und ohne Gravur.

Buchdruckerei Langer & Winterlich, Riesa.

Zigarettendruck im Steinlitho.

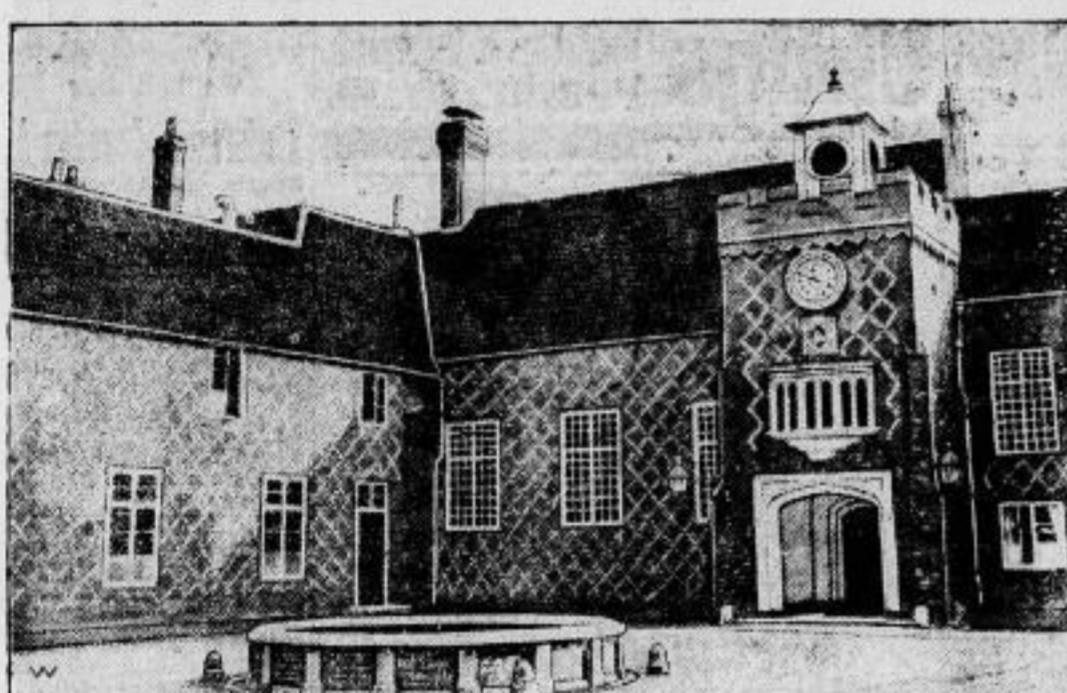


Das demolierte Bernkasteler Finanzamt.

Das Finanzamt in Bernkastel wurde dieser Tage von unzufriedenen Binzern, die ihre Steuer nicht aufbringen können, gestürmt. Sämtliches Inventar wurde zertrümmert, auf die Straße geworfen und die Akten vernichtet.



Die herausgeworfenen Akten des Finanzamtes liegen auf der Straße.



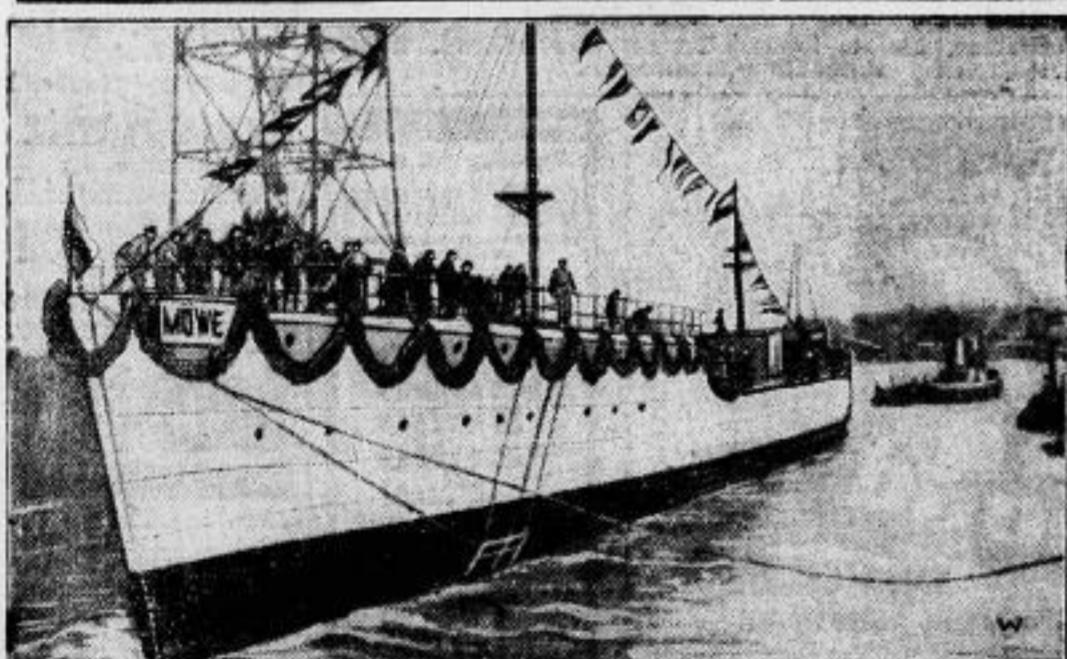
Der europäische Ausverkauf.

Der Fulham-Palast des Bischofs von London wird verkauft. Der berühmte Fulham-Palast in England, ein schöner Bau aus der Zeit Heinrichs VII., jetzt Wohnsitz des Bischofs von London, soll mit seiner prachtvollen Einrichtung verkauft werden. Der Bischof, Dr. Waddington-Ingram, erklärte, daß seine Jahresrente ihm nicht erlaube, einen so teuren Haushalt zu führen, wie ihn der Fulham-Palast beansprucht. Von amerikanischer Seite sind dem Bischof schon mehrere Angebote gemacht worden.



Zur deutschen Protok-Aktion in Warschau.

Die deutsche Gesandtschaft in der polnischen Hauptstadt. Der deutsche Gesandte in Warschau hat dem polnischen Ministerpräsidenten eine Note überreicht, in der gegen die zügellose Hege der polnischen Presse gegen Deutschland schärfsten Einspruch erhoben wird.



Stapellauf des neuen Zerstörers "Möwe".

Um zehnjährigen Gedächtnis der Seeschlacht des Hilsfjordens S. M. "Möwe" — der die feindliche Blockade durchbrochen, 13 feindliche Dampfer aufgebracht und eine Million Goldbarren erbeutet hatte — lief in Wilhelmshaven der neue Zerstörer "Möwe" vom Stapel.



Der neue japanische Ministerpräsident spricht vor seiner Partei.

Zum Nachfolger des verstorbenen Ministerpräsidenten Kato wurde unter Beibehaltung seines bisherigen Postenbaus Innenminister Wakatsuki ernannt.



Sie haben es in der Hand

Ihr Verlangen nach einer guten Zigarette billig und trotzdem genussreich zu befriedigen, wenn Sie sich an unsere bewährten Marken halten.

Zigarettenfabrik Monopol, Dresden, gegr. 1875

Margot 4,
Zirzi Extra Exquisit 5,

Überall erhältlich

Amtliches.

Wegen Erkrankung des Bauschverständigen muß auch die Bausprechstunde am Dienstag, den 9. März 1926 ausfallen.

Großenhain, am 4. März 1926.
Die Amtshauptmannschaft.

Unter dem Viehbestande des Unternehmers Kurs Große in Guteckow ist die Maul- und Klauenfleische besitzt erträglich festgestellt worden. Auf die bereits erlassene Bekanntmachung der Amtshauptmannschaft wird Bezug genommen.

Der wegen der Maul- und Klauenfleische im Rittergut Glawis gebildete Speckbezirk wird auf den Ortsteil Sageritz beschränkt.

Die Maul- und Klauenfleische im Gebiet von Hermann Reichel in Mehltheuer ist erloschen.

Großenhain, am 5. März 1926.
Die Amtshauptmannschaft.

Auf Blatt 699 des Handelsregisters ist nach Verlegung des Sitzes von Niederlöbnitz nach Jacobsthal heute eingetragen worden: "Glinkewerk Jacobsthal, Aktiengesellschaft in Jacobsthal" und weiter: Der Gesellschaftsvertrag ist am 17. Dezember 1922 abgeschlossen und am 15. Januar, 28. April, 1. Oktober 1923 und am 30. Oktober 1925 geändert worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Übernahme und der Weiterbetrieb der unter der Firma Glinkewerk Jacobsthal, Gesellschaft mit beschränkter Haftung betriebenen Fabrikation von Siegelherzengeschenken und sonstigen Baubedarfsgegenständen, der Erwerb von Fabrikationsgrundstücken, die Beteiligung an Handlungen und Unternehmungen jeglicher Art und der Erwerb solcher. Das Grundkapital beträgt nach erfolgter Umstellung zweihunderttausendfünfhundert Reichsmark und zerfällt in 2000 Stück auf den Inhaber lautende Stammaktien über je einhundert Reichsmark und in 500 Stück auf den Inhaber lautende Vorzugsaktien über je eine Reichsmark. Die Gesellschaft wird rechtverbindlich vertreten, wenn der Vorstand aus einem Mitgliede besteht, durch dieses, wenn er aus mehreren Mitgliedern besteht, durch zwei oder durch einen Vorstandsmitglied und einen Prokuristen. Vorstand der Gesellschaft ist der Kaufmann Conrad Jürgens in Jacobsthal. Prokura ist erteilt dem Kaufmann Erwin Döring in Niederlöbnitz. Er darf die Gesellschaft nur in Gemeinschaft mit einem Mitgliede des Vorstandes zeichnen. Der Aufsichtsrat besteht aus 4 Mitgliedern.

Amtgericht Riesa, am 6. März 1926.

Auf dem alten Kirchhof in Gröba soll der Teil, der nördlich der Kirche liegt, eingeebnet werden. Wer ein Grab auf weitere 25 Jahre erhalten will, muß bis zum ersten Mai 1926 dies im Pfarramt angemeldet haben, wo jede weitere Auskunft erteilt wird. Es wird gebeten, dies auswärtigen Verwandten und Bekannten wissen zu lassen.

Platz am Gröba, 6. März 1926.

Die Kirchengemeinde-Beretzung.

Wegen Platzentzettelung wird die Strafe vom Bahnhof Mehltheuer - Riesa vom 7. bis 14. März 1926 gehebert. Der Verkehr wird über Bahnhof Braunsberg verweichen.

Mehltheuer, am 6. März 1926.

Der Bürgermeister.

Offizielle Aufforderung
zur Abgabe der Steuererklärung für die Einkommenssteuer, Körperverfahrtsteuer und Umsatzsteuer für 1925 und 1924/25.

Die Steuererklärungen zur Einkommenssteuer, Körperverfahrtsteuer und Umsatzsteuer sind in der Zeit vom 11. März bis 27. März 1926 unter Benutzung der vorgeschriebenen Vordrucke wie folgt abzugeben:

A. Einkommenssteuer und Körperverfahrtsteuer.

Zur Abgabe einer Steuererklärung für die Einkommenssteuer sind verpflichtet:

1. Steuerpflichtige, deren Einkommen im Kalenderjahr 1925 den Betrag von 8000 RM. übersteigen hat; Steuerpflichtige, die lediglich steuerabzugsfähige Einkünfte (Arbeitslohn oder Kapitalerträge) von nicht mehr als 8800 RM. bezogen haben, brauchen eine Erklärung nicht abzugeben;
2. ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens Steuerpflichtige, bei denen der Gewinn auf Grundlage des Abschlusses ihrer Bücher zu ermitteln ist.

Zur Abgabe einer Steuererklärung für die Körperverfahrtsteuer sind verpflichtet:

1. steuerpflichtige Gewerbegehilfen;
2. alle übrigen steuerpflichtigen Körpergehilfen und Vermögensmassen des bürgerlichen Rechts;
3. steuerpflichtige Betriebe und Verwaltungen von Körperverfahrt des öffentlichen Rechts und öffentliche Betriebe und Verwaltungen mit eigener Rechtspersonlichkeit, soweit ihre Steuerpflicht schon nach den Vorschriften des bisherigen Körperverfahrtsgesetzes begründet war (z. B. öffentliche Sparkassen, die sich nicht auf die Pflege des eigentlichen Sparkassenverkehrs beschränken).

Ohne Rücksicht auf die unter I und II bezeichneten Einschränkungen ist eine Einkommenserklärung abzugeben bei Vereiligung mehrerer an den Einkünften aus:

- a) Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Gartenbau und sonstiger nicht gewerblicher Bodenbewirtschaftung;
- b) einem Gewerbebetrieb, z. B. einer offenen Handelsgesellschaft oder Kommanditgesellschaft;
- c) sonstiger selbständiger Betriebsstätigkeit;
- d) Vermietung und Verpachtung von unbeweglichem Vermögen.

IV.

1. Die Erklärung zur Einkommenssteuer und Körperverfahrtsteuer ist abzugeben

- a) von den Pflichtigen, die nach dem Kalenderjahr steuern, für das Kalenderjahr 1925;
- b) von durchführenden Pflichtigen, die regelmäßig Abschlüsse machen und ihr Wirtschaftsjahr in der zweiten Hälfte des Kalenderjahrs (1. Juli 1925 bis einschließlich 31. Dezember 1925) abgeschlossen haben, für das Wirtschaftsjahr 1924/25 oder 1925.

2. Pflichtige (insbesondere Handwirte), deren Steuerabzchnitt in der ersten Hälfte des Kalenderjahrs 1925 geendet hat und die deshalb schon veranlagt worden sind, haben eine Steuererklärung nicht abzugeben.

3. Die Erklärung zur Einkommenssteuer und Körperverfahrtsteuer ist bei dem Finanzamt abzugeben, in dessen Bezirk sie zu I bezeichneten Steuerpflichtigen.

Den Herrn Weizsäcker über bestehenden Wohnsitz, die zu II und III bezeichneten Pflichtigen den Ort der Siedlung haben. Ist im Umland weder ein Wohnsitz, noch ein bewohnter Aufenthalt, noch ein Ort der Siedlung zu geben, so ist die Steuererklärung bei dem Finanzamt abzugeben, in dessen Bezirk das Unternehmen betrieben oder ständig vertreten wird oder die Tätigkeit vorwiegend ausgebüttet wird oder Vermögensgegenstände sich befinden.

B. Umsatzsteuer.

1. Zur Abgabe einer Umsatzsteuererklärung sind verpflichtet:

- a) alle durchführenden Umsatzsteuerpflichtigen, die regelmäßig Abschlüsse machen;
- b) die übrigen Umsatzsteuerpflichtigen, wenn ihr Umsatz einschließlich der steuerfreien Umsätze im Kalenderjahr 1925 mehr als 8000 RM. betragen hat;
- c) ausgenommen sind:

a) die Landwirte, deren Wirtschaftsjahre 1924/25 in der ersten Hälfte des Kalenderjahrs 1925 enden hat;

b) die Werkstattleiterpflichtigen und Kleinhandelssteuerpflichtigen;

c) die Stromhändler, Wandergewerbetreibenden und anderen Umsatzsteuerpflichtigen, die nach §§ 117 ff. Ausführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz zu Anzahlungen und zur Führung von Steuerfesten verpflichtet sind.

II.

1. Die Umsatzsteuererklärung ist abzugeben

- a) von den Umsatzsteuerpflichtigen, die nach dem Kalenderjahr steuern, für die Umsätze des Kalenderjahrs 1925;
- b) von den durchführenden Gewerbetreibenden, die regelmäßig Abschlüsse machen, für die Umsätze vom 1. Januar 1925 bis zum Schluss im Kalenderjahr 1925 endenden Wirtschaftsjahrs;

c) von den durchführenden Landwirten, für die Umsätze ihres in der zweiten Hälfte des Kalenderjahrs 1925 endenden Wirtschaftsjahrs 1924/25.

2. Die Umsatzsteuererklärung ist bei dem Finanzamt abzugeben, in dessen Bezirk die Umsatzsteuerpflichtigen,

- a) soweit sie wegen einer gewerblichen Tätigkeit einschließlich der Herstellung, Steuerpflichtig sind, das Unternehmen betreiben. Bei mehreren Niederlassungen oder Geschäftsstellen eines rechtl. in einer Hand befindlichen Unternehmens ist der Ort der Leitung des Unternehmens maßgebend;
- b) soweit sie wegen einer beruflichen Tätigkeit steuerpflichtig sind, ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt haben;

Ist weder ein Betriebsort noch ein Ort der Siedlung, weder ein Wohnsitz noch ein gewöhnlicher Aufenthalt gegeben, so ist die Steuererklärung bei dem Finanzamt abzugeben, in dessen Bezirk das Unternehmen ständig vertreten oder die Tätigkeit vorwiegend ausgeübt wird.

C. Gemeinsames.

Die nach A und B zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichteten haben die Steuererklärung auch dann abzugeben, wenn ihnen ein Vordruck nicht zugestellt wird; die übrigen Steuerpflichtigen haben eine Steuererklärung abzugeben, wenn sie hierzu vom Finanzamt besonders aufgefordert werden.

III.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung verläßt, kann mit Geldstrafen zur Abgabe der Steuererklärung angehalten werden; auch kann ihm ein Bußgeld bis zu 10 v. H. der festgestellten Steuer auferlegt werden.

III.

Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinterziehung der Einkommenssteuer, Körperverfahrtsteuer oder Umsatzsteuer wird bestraft. Auch ein fahrlässiges Vergehen gegen die Steuergesetze (Steuergefährdung) wird bestraft.

Riesa, den 6. März 1926.

Das Finanzamt.

Gemeinsame

Gemeinsame Steuererklärung für die Einkommenssteuer, Körperverfahrtsteuer und Umsatzsteuer für 1925 und 1924/25.

Die Steuererklärungen zur Einkommenssteuer, Körperverfahrtsteuer und Umsatzsteuer sind in der Zeit vom 11. März bis 27. März 1926 unter Benutzung der vorgeschriebenen Vordrucke wie folgt abzugeben:

A. Einkommenssteuer und Körperverfahrtsteuer.

Zur Abgabe einer Steuererklärung für die Einkommenssteuer sind verpflichtet:

1. Steuerpflichtige, deren Einkommen im Kalenderjahr 1925 den Betrag von 8000 RM. übersteigen hat; Steuerpflichtige, die lediglich steuerabzugsfähige Einkünfte (Arbeitslohn oder Kapitalerträge) von nicht mehr als 8800 RM. bezogen haben, brauchen eine Erklärung nicht abzugeben;
2. ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens Steuerpflichtige, bei denen der Gewinn auf Grundlage des Abschlusses ihrer Bücher zu ermitteln ist.

Zur Abgabe einer Steuererklärung für die Körperverfahrtsteuer sind verpflichtet:

1. steuerpflichtige Gewerbegehilfen;
2. alle übrigen steuerpflichtigen Körpergehilfen und Vermögensmassen des bürgerlichen Rechts;
3. steuerpflichtige Betriebe und Verwaltungen von Körperverfahrt des öffentlichen Rechts und öffentliche Betriebe und Verwaltungen mit eigener Rechtspersonlichkeit, soweit ihre Steuerpflicht schon nach den Vorschriften des bisherigen Körperverfahrtsgesetzes begründet war (z. B. öffentliche Sparkassen, die sich nicht auf die Pflege des eigentlichen Sparkassenverkehrs beschränken).

Ohne Rücksicht auf die unter I und II bezeichneten Einschränkungen ist eine Einkommenserklärung abzugeben bei Vereiligung mehrerer an den Einkünften aus:

- a) Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Gartenbau und sonstiger nicht gewerblicher Bodenbewirtschaftung;
- b) einem Gewerbebetrieb, z. B. einer offenen Handelsgesellschaft oder Kommanditgesellschaft;
- c) sonstiger selbständiger Betriebsstätigkeit;
- d) Vermietung und Verpachtung von unbeweglichem Vermögen.

IV.

1. Die Erklärung zur Einkommenssteuer und Körperverfahrtsteuer ist abzugeben

- a) von den Pflichtigen, die nach dem Kalenderjahr steuern, für das Kalenderjahr 1925;
- b) von durchführenden Pflichtigen, die regelmäßig Abschlüsse machen und ihr Wirtschaftsjahr in der zweiten Hälfte des Kalenderjahrs (1. Juli 1925 bis einschließlich 31. Dezember 1925) abgeschlossen haben, für das Wirtschaftsjahr 1924/25 oder 1925.

2. Pflichtige (insbesondere Handwirte), deren Steuerabzchnitt in der ersten Hälfte des Kalenderjahrs 1925 geendet hat und die deshalb schon veranlagt worden sind, haben eine Steuererklärung nicht abzugeben.

3. Die Erklärung zur Einkommenssteuer und Körperverfahrtsteuer ist bei dem Finanzamt abzugeben, in dessen Bezirk sie zu I bezeichneten Steuerpflichtigen.

III.

1. Die Erklärung zur Einkommenssteuer und Körperverfahrtsteuer ist abzugeben

- a) von den Pflichtigen, die nach dem Kalenderjahr steuern, für das Kalenderjahr 1925;
- b) von durchführenden Pflichtigen, die regelmäßig Abschlüsse machen und ihr Wirtschaftsjahr in der zweiten Hälfte des Kalenderjahrs (1. Juli 1925 bis einschließlich 31. Dezember 1925) abgeschlossen haben, für das Wirtschaftsjahr 1924/25 oder 1925.

2. Pflichtige (insbesondere Handwirte), deren Steuerabzchnitt in der ersten Hälfte des Kalenderjahrs 1925 geendet hat und die deshalb schon veranlagt worden sind, haben eine Steuererklärung nicht abzugeben.

3. Die Erklärung zur Einkommenssteuer und Körperverfahrtsteuer ist bei dem Finanzamt abzugeben, in dessen Bezirk sie zu I bezeichneten Steuerpflichtigen.

III.

1. Die Erklärung zur Einkommenssteuer und Körperverfahrtsteuer ist abzugeben

- a) von den Pflichtigen, die nach dem Kalenderjahr steuern, für das Kalenderjahr 1925;
- b) von durchführenden Pflichtigen, die regelmäßig Abschlüsse machen und ihr Wirtschaftsjahr in der zweiten Hälfte des Kalenderjahrs (1. Juli 1925 bis einschließlich 31. Dezember 1925) abgeschlossen haben, für das Wirtschaftsjahr 1924/25 oder 1925.

2. Pflichtige (insbesondere Handwirte), deren Steuerabzchnitt in der ersten Hälfte des Kalenderjahrs 1925 geendet hat und die deshalb schon veranlagt worden sind, haben eine Steuererklärung nicht abzugeben.

3. Die Erklärung zur Einkommenssteuer und Körperverfahrtsteuer ist bei dem Finanzamt abzugeben, in dessen Bezirk sie zu I bezeichneten Steuerpflichtigen.

III.

1. Die Erklärung zur Einkommenssteuer und Körperverfahrtsteuer ist abzugeben

- a) von den Pflichtigen, die nach dem Kalenderjahr steuern, für das Kalenderjahr 1925;
- b) von durchführenden Pflichtigen, die regelmäßig Abschlüsse machen und ihr Wirtschaftsjahr in der zweiten Hälfte des Kalenderjahrs (1. Juli 1925 bis einschließlich 31. Dezember 1925) abgeschlossen haben, für das Wirtschaftsjahr 1924/25 oder 1925.

2. Pflichtige (insbesondere Handwirte), deren Steuerabzchnitt in der ersten Hälfte des Kalenderjahrs 1925 geendet hat und die deshalb schon veranlagt worden sind, haben eine Steuererklärung nicht abzugeben.

3. Die Erklärung zur Einkommenssteuer und Körperverfahrtsteuer ist bei dem Finanzamt abzugeben, in dessen Bezirk sie zu I bezeichneten Steuerpflichtigen.

III.

1. Die Erklärung zur Einkommenssteuer und Körperverfahrtsteuer ist abzugeben

- a) von den Pflichtigen, die nach dem Kalenderjahr steuern, für das Kalenderjahr 1925;
- b) von durchführenden Pflichtigen, die regelmäßig Abschlüsse machen und ihr Wirtschaftsjahr in der zweiten Hälfte des Kalenderjahrs (1. Juli 1925 bis einschließlich 31. Dezember 1925) abgeschlossen haben, für das Wirtschaftsjahr 1924/25 oder 1925.

2. Pflichtige (insbesondere Handwirte), deren Steuerabzchnitt in der ersten Hälfte des Kalenderjahrs 1925 geendet hat und die deshalb schon veranlagt worden sind, haben eine Steuererklärung nicht abzugeben.

3. Die Erklärung zur Einkommenssteuer und Körperverfahrtsteuer ist bei dem Finanzamt abzugeben, in dessen Bezirk sie zu I bezeichneten Steuerpflichtigen.

Zurnen, Sport, Spiel, Wandern.

Der Niesaer Sportverein im Kampf um die Mitteldeutsche Meisterschaft.

Mit dem kommenden Sonntag beginnen nunmehr die Kämpfe um die Mitteldeutsche Meisterschaft. Der manche Mannschaft geht mit vielen Hoffnungen in die Kämpfe, sieht sich aber bald darum betrogen, da der Gegner doch stärker war oder mehr Glück hatte. Die erste Vorrunde, die am Sonntag zum Ausstrahl kommt, steht im großen ganzen ungleiche Wahrungen im Kampf. Uns Niesaer interessiert natürlich in erster Linie der Kampf unseres Meisters, des Niesaer Sportvereins gegen die nicht unbekannten Hohenleipziger. Von allen Seiten bekommt man zu hören, daß die Elbe-Elster-Gauß BVB. Hohenleipisch und dem Nordischen-Meister Niesaer Sportverein von Falkenberg nach Elsterwerda fährt das vor diesem Spieles ursprünglich angekündigte Juniorenspiel NSV. 1. Junioren gegen Vorwärts-Falkenberg 1. Junioren aus.

Es ist noch in letzter Minute gelungen, für den Jugendmeister ein neues Spiel abzuholchen und zwar spielt die Mannschaft am Sonntag vor dem Vorrundenspiel in Elsterwerda nachmittags 1 Uhr gegen die 1. Junioren des Podwitzer Sportvereins von 1908.

Diese Mannschaft ist keinesfalls zu unterschätzen, zumal dieselbe in ihrem Beisein den Meister gemacht hat und erster Anwärter auf den Gaumeisterstitel 25/26 ist. Wenn die Jugendmannschaften des Elbe-Elster-Gauß auch nicht über die taktischen und technischen Feindheiten der Nordischen-Sachsenmeister in diesem Jahre nicht so leicht fallen wird, so kann dies durch ihre Schnelligkeit und saße Ausdauer aus. Das Ergebnis wird jedenfalls ein knappes werden. Die Junioren treffen sich früh 8 Uhr am Bahnhof und fahren mit der 1. Herrenmannschaft 8.22 nach Elsterwerda.

Das Verbandsspiel: NSV. 2. Junioren : Wacker-Mühlberg 1. Junioren fällt aus und wird Sonntag, den 14. März in Niedla angesetzt.

Für die unteren Jugend- und Knabenmannschaften fallen die Spiele infolge Absagen der Gegner aus.

Am 21. März vor dem großen Treffen:

Trossdener Fussball-Ring 1 : NSV. 1. spielen die 1. Junioren gegen die 1. Junioren des Meisters von Mittelsachsen Chemnitzer Ball-Spielclub. D.

Nordische Automobil-Wettsfahrt rund um die Ostsee. Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, veranstalten die Automobilclubs der vier nordischen Länder im Sommer dieses Jahres eine Automobil-Wettsfahrt „Rund um die Ostsee“, die von Kopenhagen über Norddeutschland nach den baltischen Staaten, Petersburg-Helsingfors-Havanna durch Norwegen und Schweden gehen soll und für die eine Rückreise von sieben Tagen in Aussicht genommen ist. Die Initiative zu der Veranstaltung ist von schwedischer Seite ausgegangen. Man erwartet eine lebhafte Teilnahme, nachdem der Königlich-Dänische-Automobilklub als erster seine Beteiligung angekündigt hat.

Die Deutsche Skimeisterschaft 1926. Die ungünstigen Schneeverhältnisse lassen die Austragung der Deutschen Skimeisterschaft auch in Garmisch-Partenkirchen nicht zu, sie soll am 13. und 14. März in St. Anton am Arlberg in Tirol am Durchführung kommen. St. Anton am Arlberg liegt 1400 m über dem Meer und hat günstige Schneeverhältnisse. Schlimmstens können die Konkurrenzen in dem benachbarten, 1800 m hoch liegenden Skigebiet von St. Christoph abgehalten werden. Die Deutsche Skimeisterschaft wird somit von den Kampfspielen im Silvan und von der Deutsch-Oesterreichischen Staffelmeisterschaft abgetrennt.

Hockey im NSV.

Morgen nachm. 2 Uhr stehen sich auf dem Städtischen Sportplatz „Fortuna“ Leipzig 2. und NSV. 2. im Rückspiele gegenüber. Die Nordischen haben ihren Sturm auf Kosten der Läuferreihe verstärkt. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Umstellung bewähren wird. Vor allem sollten die Elbenteile mehr Energie als im letzten Spiele aufbringen und nicht so weich spielen. Das Resultat wird knapp nach der einen oder der anderen Seite ausfallen. A.

Größte Auswahl Beste Werke.
Solide Uhren
Anerkannt billige Preise.
Illustrierte Preisliste gratis und franko.

A. Herkner
Inh.: Johannes Kühlert

Schöne Uhrketten in allen Formen
Goldwaren
Braschen - Armbänder - Collars etc.
Verlobungs- und Trauringe.

Bei jeder anderen Zeit hätte er ihren Unwillen zu spüren bekommen. Heute unterdrückte sie denselben und sprach freundlich gelassen weiter mit ihm. Sie wollte sich ihm so doch nähern. Er sagte:

„Ich habe manchmal ein wahres Verlangen danach, auf Entdeckungsreisen auszugehen, Stadtteile aufzusuchen, die mir noch ganz unbekannt sind. So zog es mich auch hierher. Und ich muß sagen, daß es mir ganz außerordentlich gefällt. Nebenbei freundliches Grün, sorgfältig gepflegte Anlagen und Plätze. Und alles Allgemeinheit. Wer seinen Garten hat, kommt hier zu seiner Erholung.“

„Man sieht zwei ordinarische Volk, mein gnädiges Fräulein. Es ist nicht ganz ungewöhnlich, hier zu wandeln. Besonders für ein junges Mädchen. Verstehen Sie mir, diese Ansagen nicht wieder aufzunehmen.“

Eloira meinte: „Sie haben mein Wort, ich komme hier nicht wieder her.“

Aber nach diesen Worten fühlte sie einen namenlosen Zittern. Was sie hierher geführt und was sie soeben durchlebt hatte, kannte wieder mit schmerzlicher Dringlichkeit zum Bewußtsein.

Heftal sagte: „In dieser unmöglichen Gegend soll übrigens der famose Doktor Rode wohnen. Haben gnädiges Fräulein eine Ahnung, wo sein Domizil sich befindet? Man könnte dem Herrn ja eine freudige Überraschung bereiten und ihn besuchen!“

Eloira kreiste den ironisch Sprechenden mit einem forschenden Seitenblick. Er spielte immer wieder in so sarkastischer Weise auf Rode an. Ihr kam eine Idee in den Sinn, die Heftal den Doktor mit grimmigem Haß verfolgte, schon darum, weil jener sein Alters war.

Konnte Heftal der Verfasser jenes anonymen Briefes sein?

Doch schon bereute sie, solchen Gedanken überhaupt Raum gegeben zu haben.

Heftal hatte sich im Kerze als Offizier hervorgefan. Sie durfte ihn nicht so schwer beleidigen, daß sie ihm eine so niedrige Handlungswürde zutraute.

Eloira wurde übrigens eine Antwort überhoben, denn in diesem Moment wurde sie und Heftal vor einem gemeinsamen Bekannten, dem Bankdirektor Ralph Brauns, begrüßt.

Brauns war Heftals Antimus. Man sah die beiden überall, wo „was los war“, zusammen, am Totalisator, in den Spielclubs, in Gesellschaften.

Sie sahen nur zu Dreien ihren Weg fort. Die Unterhaltung wurde allgemein. Hatte Eloira die Abstät gehabt, Heftal noch in, wie sie meinte, unauffälliger Weise über Rode auszufragen, so gab sie diese Abstät jetzt auf.

Übrigens kam Brauns, nachdem er verschiedene Stadtneugkeiten zum besten gegeben, von selber auf dieses Thema. Er sagte:

„Man sollte nicht glauben, was der Käufsch für Märchen verbreitet. Ich sage man, dieser Doktor Rode, welcher sich so schnell das Vertrauen der Damenwelt erworben und im Umsehen zum erforschten Liebling derselben avanciert ist, sei in heimlicher Ehe mit einer unmöglichen kleinen Frau aus Kleinbürgerlichen Kreisen verheiratet.“

Heftal zuckte die Achseln. „Warum soll diese Version durchaus auf einen Märchen beruhen? Ich hörte gleichfalls davon und muß sagen, daß ich Rode solche Heimlichkeiten zutraue. Er spielt sich gar zu auffällig auf den interessanter Finanzstellen.“ und ich war darauf

gefasst, daß er uns diese über jene Überraschung bereitete würde. Was schadet es ihm jetzt noch, wenn man erfährt, daß er nicht mehr ledig ist? Er hat es verstanden, sich in kurzer Zeit eine umfangreiche Praxis zu gründen und zu sichern. Die Damen schwören auf ihn, und sie werben an der „unmöglich kleinen Frau“, welche ihm und vielleicht auch noch einigen Sprößlingen beigeht die Suppe kostet, keinen Anspruch nehmen, wenigstens nicht, solange die Gattin, die teure, sich kluglich im Hintergrunde hält und keinen Anspruch auf Gleichberechtigung erhebt.“

Die Herren hatten Eloira in ihre Mitte genommen und im gemächlichen Weiterschreiten hatten sich alle drei der Villa Behrens genähert.

Eloira duldeten unehörte Wein. Ein böhrender Schnaps quälte ihre Brust, ein sterbensweches Leid bedrückte ihren Sinn. Es war ihr unmöglich, Konversation zu machen. Sie mußte allein seit mit ihrem Hammer, um zu weinen und zu flügen ohne Ende.

Wie von Tränen erstickt lang ihre Stimme, als sie erklärte, daß sie sich nicht wohl fühle und die Herren bitten müsse, sie zu entschuldigen. Sie brauche Ruhe und müsse gleich, wenn sie nach Hause gekommen, ihr Zimmer aussuchen.

Merkwürdig schnell war Heftal sowohl, wie sein Junius, der Bankier Brauns, bereit, auf die Leiter zu verzichten.

Doch Eloira war zu eingehend mit ihrer Seele beschäftigt, um auf das seltsame Verhalten der beiden acht zu geben.

Sie war wie erlöbt, als sie endlich allein war und den Tränen freien Lauf lassen konnte.

Sie sagte dem Mädchen, daß sie unerträgliche Kopfschmerzen habe und gleich zu Bett gehen wolle. Es habe jedoch nichts zu bedeuten. Morgen sei sie wieder wohl.

Sie war allein. Sie glaubte unter der Wucht eines namenlosen Wehs zusammenbrechen zu müssen. In ihre trockenen, brennenden Augen drang die erlösende Flut der Tränen. Sie weinte und schluchzte, bis sie nicht mehr konnte. Dann folgte die Reaktion.

Eloiras Horn, ihr Stolz entflammt.

Was Rode es wert, daß sie so grenzenlos uns ihn liest? Hatte er nicht ein abscheuliches, frevels Spiel mit ihrem Herzen, ihrem Vertrauen getrieben? In welchem Zweck? O, dieser erschien ihr sehr naheliegend. Sie hatte den Doktor in ihrem großen Bekanntenkreis empfohlen, und alle hatten ihn, ihn zu Gefallen, allerdings auch, weil er sich im Umsehen ein großes Vertrauen erworben, konfusiert. In verhältnismäßig kurzer Zeit hatte er eine große Praxis erlangt — durch ihre, Eloira, warmherzige, eindringliche Fürsprache. Sie hatte, wo immer die Gelegenheit sich bot, Rellaue für ihn gemacht.

Darum seine gehetzte Ergebenheit, seine wachsenden Blüte, seine gleichzeitigen Worte.

O, so schmerzlich enttäuscht wurde wohl selten ein Mädchen, sicher gab es aber auch wenige, die so blind vertraut.

Ein verheirateter Mann, welcher den Cheering in der Weltentasche verbarg, wenn er zu seinen Kundinnen ging, gab es Verächtlicheres?

Wie dankbar müßte sie dem unbekannten Warner sein, welcher sie durch seine Buschrit vor der Gefahr, sich der Lächerlichkeit preiszugeben, bewahrt hatte.

Dr. Rode sollte, müßte für sie abgetan sein, und um nicht noch einmal in ihren Entschlüssen wankend zu werden,

Die 10000 Jungenherberge im Elstergesteige.

Im wunderbaren Tage, am Eingang zum Elstergesteige, am Fuße der Schneekoppe, ist im Eisenbahn-Erholungsheim Ober (Kaiser-Friedrich-Baude) in Steinleisten im Riesengebirge, Bahnhof Krummhübel 20 Min. (Private Bahn, daher teurer), Wagnerberg 3 Kilometer (Stadtbahnen billiger); eine neue Jugendherberge entstanden. Zwei prächtige Schlafräume mit je 20 Betten mit Matratzen, Decken, Wäsche laden das Jungvolk zur Einkehr ein. Zwei freundliche Tagessäume und ein wunderlicher Waldraum mit warmer und kalter Dusche geben den von der Wanderfahrt ermüdeten Menschenkindern Erfrischung und Ausruhung. Die Verpflegung wird von der Verwaltung des Erholungsheimes äußerst preiswert geleistet. Der Nachtlagersaal beträgt für Jugendliche einschl. Wäsche und Brause 50 Pf. pro Kopf. Der Ausgangsbau Niederleisien für Deutsche Jugendherbergen dankt dem Eisenbahn-Erholungsheim Ober in Steinleisten im Riesengebirge, in welchem auch andere Gäste geruhen einzukehren, für die Schaffung dieser neuen Bleibe, die das Jungvolk gern aufsuchen wird, sobald die Wanderzeit anhebt. Auch als Standort ist in der Saison dieser Jugendherberge allen Schulen und Jugendgruppen wärmstens empfohlen. Die Besucher werden in dieser wunderlichen Stätte eine neue Heimat finden. Anmeldungen sind zu richten an die Herbergerunterste Bauleitung Peitz, Kaiser-Friedrich-Baude (Eisenbahn-Erholungsheim Ober), Steinleisten im Riesengebirge. Fernsprecher: Krummhübel Nr. 8.

Gerichtsaal.

Wilde unregelmäßigkeiten in einer Kassenstelle des Betriebsamtes der Stadt Dresden bildeten am Freitag den Beginn eines größeren Strafprojektes, der vor dem Gemeinsamen Strafgericht Dresden zur Verhandlung kam. Nach der Auffrage holte der im Anfang der vierzig Jahre stehende ehemalige Tanzlehrer Franz Joseph Hoffmann und sein direkter Vorgesetzter, der Kasseninspektor Alfred Hervert innerhalb eines Jahres gemeinsam gegen 10 000 Reichsmark vereinbartes Geld veruntreut und um dies zu verdecken, große Mogeln begangen. Hoffmann erhielt für die ihm zur Last gelegten Handlungen zehn Monate Gefängnis und zwei Jahre Ehrenurteil aufgehängt. Sein weit mehr belasteter Vorgesetzter, der Kasseninspektor Hervert hatte sich nach Aufdeckung der Verschwendungen während einer Eisenbahnfahrt nach Königsbrück erhängt. (R.-P.)

Berurturteile wegen verübten Giftmordes. Vor dem Erfurter Schwurgericht wurde der wegen Giftmordes angeklagte Bahnhofsküller Hugo Rumpf aus Erfurt in den drei Jahren des vollendeten Giftmordes (Hedwig Rumpf, Gertrud Jabel und Max Rumpf) freigesprochen. In den zwei Jahren des verübten Giftmordes (Mutter Rumpf und Willi Rumpf) wurde er jedoch zu der Gesamtstrafe von 15 Jahren Bußgeld und 10 Jahren Ehrenurteil verurteilt. Der Staatsanwalt hatte die Todesstrafe beantragt.

würde sie sich mit Heftal verloben und bald, sehr bald sollte dem Verlobten die Hochzeit folgen.

Sie liebte Heftal nicht. Was wollte das bedeuten? Sie vertraute ihm. Er hatte ihr oft seine edlen, großzügigen Anschaunen entwickelt. Ihm lag die gemeinsame Liebe sicher fern. Er war ein Edelmann. Er sollte ihr Geliebter werden.

Als Eloira so weit in ihrem Gedankengänge geworden, brach ihr Wille wieder ohnmächtig zusammen.

Eine leise Stimme machte sich in ihrem Zimmer bemerkbar, die sie mahnte, seine Hebung zu begehen.

Es sei ihre Pflicht, Dr. Stoe zu hören. Sie müsse ihn offen hören, ihre Gelegenheit bitten, sich zu rechtfertigen.

Aber diese heimliche, verborgene Warnerin ließ Eloira nicht in sich aufkommen. Sie hatte gesehen, sich persönlich überzeugt. Jeder Zweifel war ausgeschlossen.

Eloira besaß ein sogenanntes Schätzlein. Das waren lose, mit Sprüchen bedruckte Blätter, von denen sie im ersten Zwiespalt eins herauszutreifen pflegte.

Der eiserne, in erfahrener Arbeit mit künstlerischen Figuren geschmückte Kasten war ein Erbe ihrer verstorbenen Mutter, weshalb sie dieses Orakel besonders hoch in Ehren hielt.

Ohne Besinnen griff sie zwischen die bedruckten, leicht vergilbten Blätter und zog den Spruch:

„Das Herz soll vertrauen.“

Sie hatte, als sie das Orakel befragte, auf Heftal gedacht. Auf ihn bezog sie nun auch die Worte, auf die ihre verweinten Augen mit dunklem Blick niedersehen.

„Doch, ich will Arno Heftal vertrauen,“ flüsterte sie, „und keiner soll mich in meinem guten Glauben gegen ihn beeinflussen.“

Eine gewisse Ruhe kam über sie, nun sie sich zu einem festen Entschluß durchgerungen.

Sie mußte ja auch darauf bedacht sein, ihr Leben zu verbergen. Niemand durfte ahnen, wie qualvoll sie litt, um einen, der ihres nicht wert war, der sie mit einer dreisteinsigen Dreistigkeit belogen und betrogen.

So schließt sie endlich ein, doch wirre Träume verhinderten sie und störten ihren Schlummer.

Die beiden Freunde, Arno von Heftal und Ralph Brauns, hatten ihre Zigarren angezündet und waren Schweigend weitergeschritten.

In stillem Ueberleben begaben sie sich nach dem eleganten Junggesellenheim des Banklers.

Sie hatten beide Appetit bekommen, und der wohlgekühlte Ralph hatte den Tee bereits gedeckt.

Die feinsten Delikatessen waren aufgetragen. Der Samowar summte leise seine trauliche Melodie.

Der Bankier aß gern gut und reichlich. Durch sportliche Übungen sorgte er dafür, daß seine männlich schöne Figur das schlanke Gemmoh der Glieder behielt.

Eine Eigentümlichkeit war dem Strober eigen, der das Leben, wie es ihm sein Reichtum bot, in vollen Zügen genoss... Er trank weber Bier noch Wein gern und verabscheute den Alkohol in jeder Form und Art.

Heftal aber schielte verschmitzt nach dem Samowar. „Für mich lasst bitte, eine kleine Nährsäuerlinge zulassen, du weißt, daß mit deinem Tabagier Tee zuviel ist.“ unterbrach er das Schweigen.

Brauns antwortete nicht. Er hatte die Zigarette noch nicht auspfeifen lassen und durchmähd, sich ganz in blauem Rauch aufzuhängen.

schwimmen kann in den Gräben ein lebendiger Beben, und wenn gar ein kleiner Dampfer in den Hafen einfahrt, so schwimmt sich Schwarze und Weisse in dichten Dängen auf dem Kai. Doch leben die Jäger in ihren bunten Kapuzen Männer und Frauen ohne Untertracht tragen, so daß man die beiden Geschlechter nicht gut unterscheiden kann. Jenging ein Schwarzer segnet plötzlich auf einer Wachtstube seinen wilden Tali einer Mariana zu folgen, alderer vorherige Dokumente sollen tödlich sein, und der Wallfahrt ist gebührt. Dazu wird der Jäger, ein überlebensgroßer Wallfahrer, im unbegrenzten Sonnen genossen, so daß der Wallfahrt an einer wilden See ausgetragen.

Die eingeborenen Jäger, die Bushido, gehören zur großen Familie der Bushin. Mit wenigen Ausnahmen sind sie der Kultur unzugänglich geblieben und leben im Innern der Insel wie im Urstande davor. Da es ihnen verboten ist, die Straße nach zu betreten, wenn sie gar Stadt kommen, so legen sie vor den Toren der lebensfreien Kleidungsgegenstände. Man sieht Frauen in abgetragenen Uniformen schlüpfen, Männer in heißen Hüten ohne Krempe u.s.w. Die Kleidung ist, das wäre möglichst kein ausdrück, und sie der Kultur unzugänglich geblieben und leben im Innern der Insel wie im Urstande davor. Da es ihnen verboten ist, die Straße nach zu betreten, wenn sie gar Stadt kommen, so legen sie vor den Toren der lebensfreien Kleidungsgegenstände. Man sieht Frauen in abgetragenen Uniformen schlüpfen, Männer in heißen Hüten ohne Krempe u.s.w. Die Kleidung ist, das wäre möglichst kein ausdrück,

Die Bushido haben auch ihren eigenen König, der den schönen Namen Malaké führt, der aber die Hauptstadt und die Verbindung mit den spanischen Kolonien verloren hat, weil er dauernd betrunken ist und sagen für alleinigen Menschen bestreitet. Daher darf er aber als außereides Seiden keine Seide einen hohen Hut mit breiter gesponnener Krempe tragen, das irgend ein Abenteuer vor Jahreszeit auf der Insel verfolgen kann mag, und der die Rolle einer Königin spielt. Der Hof des Kaisers befindet sich in der Stadt von Fernando Poo, wagen. Die Wirklichkeit hat den König wenig zu bestreiten. Selbst die eingeborenen Jäger sich nicht überall seiner Autorität, seit er keine Oberhoheit mehr verhängt hat. Daher darf er einen breitem Gürtel, ein Vorrecht, das er überlegen ist dem Bushido, d. h. mit dem Dorfleben teilt. Vor etwa 50 Jahren, nach dem unglücklichen Ausgang des Krieges zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika, wollte das Deutsche Reich Fernando Poo für 20 Millionen Mark erwerben, jedoch verhinderten die Verhandlungen und die Insel blieb, zusammen mit Gorioca, Annobon, São Tomé grande und São Tomé und dem Gebiet am Rio Muni in spanischen Besitz.

Aber Fernando Poo ist mit seinen Plantagen und Pachtstellen, trotz der halbwilden Regierungsmann der Bushido, die es bewegen, dass ein mehr oder weniger der Kultur entzogene Gebiet. London wie aber an der Manufaktur, so empfängt uns die tropische Wüstung Afrikas mit ihrem Sand, mit ihren Schreinen und mit ihren Schreinmauern. Auf Sanddünen, die den Rio Caípo, den Upano und den Iquitos bilden geründert und geschnitten werden, führt der Weg in Freuden, die kaum ein Weiber betreten hat. Durch schmiedene Eisen, in dem Kürbisschalen, in hundert Dörfern liegen und wilde Tiere an den Wiesen läufen, vorbei an Erosionsstufen und schroffen Felsen. Dann wieder kommt eine Seen, in denen kleine Vogel schreinen und Hippopotame schwimmen und an deren Ufern der Naturstrand die Zahl auf viele Städte mit seinem Dukt erhält, Schreinmauern und Schreine, auf denen Befestigungen.

Ab und zu ein Regenschwund. Die Frauen sind von erstaunlicher Schönheit und müssen wie die Schönheiten arbeiten, während die Männer vor den Hüten liegen und sie bedienen lassen. Dann tritt der große Zauberer des Dorfes, der Bushido, heraus, der mit seinem Regenmeisterknotenpolster in Wirklichkeit Gott über Leben und Tod seiner Schamme genommen ist. Seine Pflicht ist es, die Fleisch zu vergessen und aus Kästen Medikamente zu brauen. Gibt es ein Werkzeug des Mannes, so liegt es ihm ob, den soßen Geist, der die Krankheit regiert, den Anfang zu bauen. Er kennt und kennt Sprache in der Parrottsprache, die den Geist erneutet sollen, umreißt Beschreibungen und kennt natürlich wie die Schamanen im Herzen der Tiere, einen wilden Tanz, bis er in Schrein gehobt und aufgedreht am Boden liegt.

Die schwarzen Könige und Königinen belügen die Macht der Mütter, die noch auf dem Abgrund des Jahrtausends standen, ehe die Menschen sich schon bewußt wurden, daß sie Menschen waren. Zusammen mit dem

Motto berichten sie über ihre Unterarten und kennen keine anderen Pflanzen als ihr eigenen Wohlbegreben. Um gleich zu sein, braucht der Sonne nichts weiter als das Fleisch, das es auf der Insel erzeugt. Mandelblätter, Volumen, Zobel, eine Feuersehnlilie und vor allem recht viele Frauen, die er nach langem Falaver von den Eltern sucht, um sie dann als Arbeitskräfte zu verwenden.

Ein besonderer großer Gott bildet eine Elefantenjagd. Die ganze Nacht hindurch werden wilde Riffe gefangen, wird Palmwein getrunken und unter lautem Singen und Schreien um die Feuer grinsen. Dann werden Medikamente aus älteren kultischen Rituale zubereitet, deren Genuss die Jagd angenehm anfühlt machen soll, und endlich wird der Übergangssonntag, eine Art Kult mit spätem Abend, zwischen zwei Dämmen aufgestellt, gegen die der mordend gewordene Elefant aussiegt. Elefanten- und Wildpferdeketten gaben als der größte Federbücher. Es kommt vor, daß viele der wilden Jäger von den Elefanten zertrampelt werden, aber das Menschenleben gilt bei den Bushido nicht viel.

Die spanischen Besitzungen am Riu haben einen unerschöpflichen Reichtum an den lebhaften Säulen. So haben sich denn auch ein Cap San Juan einige Naturarbeiten zur Ausbeutung dieser Reichtümer gebildet. Das Riu ist tropisch heiß, aber nicht unerträglich für einen Europäer, wenn er das nicht, seine schwüle Arbeit verträgt und sich durch regelmäßige Dosen von Wein vor dem Sonnenfeuer zu hüten versteht. Aber natürlich gibt es keine nationale Ausbeutung der Riedenlandschaft. Spanischer und ausländischer Kapitän steht dort noch ein weites Arbeitsfeld offen. Die königliche unter den spanischen Besitzungen im Riu von Galves ist die Insel Gorribo, die gleichsam als tropischer Lustgarten gilt. Der Raum von Gorribo sind als Schönheiten unter den Reisenden bekannt und werden von den Europäern sehr geschätzt, auch haben sie oft schon europäische Bildung und Manieren angenommen.

Den westlichen tropischen Reich Spaniens bildet über zahlreiche Fernando Poo mit einem Küstenabschnitt von 200 Quadratkilometer, mit seinen reichen Kakaoplantagen, die im Vorjahr 7 Millionen Kilogramm Kaka für die Exporte liefern. Auch arbeiten Männer und Frauen tropische Produkte in den vorzüglichsten Qualitäten. Aber wie es ist bei den spanischen Unternehmungen steht es auch hier an Initiative, zu zweckentfernter Verschwendung und an Kapital; so kommt es, daß die weit niedrige vorzügliche Insel Santo Thomé dreimal höher Kaka als Fernando Poo liefert. Nach beklagen sich die Spanier darüber, daß der Handel hauptsächlich in ausländische, namentlich auch in deutsche Hände übergeht.

Der alte Schrein und Schreinraum befindet sich nicht weiter, die spanischen Truppen befinden sich nicht. Den Deutschen bieten sich doch keine Gelegenheit wie im Riu über in den transatlantischen Kolonien der Weg ist frei, und ein Erfolg kann errungen werden. Aber die Truppen sind kein Heil des Geistes und jüngste Träume. Wer in ihnen heimlich werden und die grünen Wiesen und die Höhe des Geistes verarbeiten will, der muß den Mut zum Kampf haben, der darf sich nicht vor Rittern u. Kavallerie fürchten, er muß aus zu lernen und zu lernen verstehen. Wenn in den Rühen, müssten nicht die freudigen Sterne wie Brillanten leuchten, wenn der Ozean nicht und kein Menschen von den verlorenen Rühen ergraut, und phantastische aufzupackte Jäger um die schimmernden Gewässer die Mariana tanzen, dann erschallt sich vielen der Wärdenraum nach dem Ende der Schrein.

März.

Rathaus verboten.

Die Sonne lädt mit warmer Wund den letzten Wärdenraum, zu einem Träumen tief im Grund, zu welches manches Web. Von Sonne trocken Träume fällt, und ihre Hand so limp hat längst ihres wieder froh gemacht die Erd, die liebste Kind. Der Frühling steht vor fern und finst und zu ihm fern und frisch Schneeglädeln Hauch hinküberdringt: „O Frühling, Liebster, komm!“

Thea Werthbauer.

Erzähler an der Elbe.

Velletr. Gratisbeilage zum „Niesaer Tageblatt“.

Nr. 10.

Niesa, 6. März 1926.

49. Jahrg.

Erlöste Menschen.

Matth. 6, 19-24.

Allgemein wird jenen Dichtwerken besondere Bedeutung zugeschenkt, denen die Idee des Christenglaubens verleiht. Goethes Faust verleiht seine überzeugende Einschätzung vor allem dem Ringen nach Erlösung, das hier zum Ausdruck kommt. Aber es gibt kein Buch, das so sehr von dem Erlösungsgeboten und dem Verlangen nach Erlösung überzeugt wird, wie die Bibel. Sie ist das Erklärungsbuch, denn sie hat von Anfang bis Ende die Erlösung der Menschen, d. h. seine Befreiung von der Gedankenlast an die andere Welt, an das Fleische und Fleischähnliche im Auge. Nicht als ob das Fleische an das unzüchtig wäre! Aber sobald das Fleische meines Fleisches, meine Befreiung sich beginnen läßt durch die Rückflucht auf das Fleischige, wird meine tiefe Befreiungswünsche verschwinden. Und doch kommt alles darauf an, den Sinn meines Fleisches zu erhalten. Deßhalb soll ich euch nicht Schafe kaufen auf Eden", nicht euer Herz auf, über ich läßt es mit eicher Welt. Man kann nicht zwei Herren dienen. Diese Gleichheit ist freilich oft mehr, als es nicht leicht, sich gemischte Gewissheiten, Gedanken, Handlungen und Empfindungen um das Reich Gottes willen anzugeben. Aber das Ziel ist groß. Es besteht darin, daß wir nicht länger werden zu Gotts Freude, und ein befriedigender, vollender Wunsch geht auf unsere Menschen aus. Wer kann wissen, wer jetzt Glücke sein. Es steht ein Mensch auf hinterm Höhe. Das heißt, wird es im Inneren erlebt.

Dies gilt es also: Gott entscheidet! Gottes nehm ich Gott in mein Herz auf, über ich läßt es mit eicher Welt. Man kann nicht zwei Herren dienen. Diese Gleichheit ist freilich oft mehr, als es nicht leicht, sich gemischte Gewissheiten, Gedanken, Handlungen und Empfindungen um das Reich Gottes willen anzugeben. Aber das Ziel ist groß. Es besteht darin, daß wir nicht länger werden zu Gotts Freude, und ein befriedigender, vollender Wunsch geht auf unsere Menschen aus. Wer kann wissen, wer jetzt Glücke sein. Es steht ein Mensch auf hinterm Höhe. Das heißt, wird es im Inneren erlebt.

Die Nien möchte sich noch für einige Augenblicke im Zimmer zu entspannen.

Es bumbeln sich da wohl doch zarte Hände zusammen, beschließt sie mit einem lauernden Seitenblick. Der Brief ruht nach Kreuzverband.

Wie diese Weiblichkeit kenntlich alles heraus. Die neugierige Nien batte am Ende gar schon den Juhell heruntergeschossen.

„Herr, räusperte sich Albert Beckermann verlegen und brachte aus Freundschaft das Schrein nach alles Seiten. Er öffnet es aber nicht, und so blieb der Juhell nichts anderes übrig, als das Feld einzutreiben zu können.

„Sie war die Mutter zu ihm gelebt. War sie doch

eingerichtet in ihre Verlobung.

Mutter, räusperte Hermann auf, sie ist mein. Nun sind wir alldoch nicht mehr, meine gute Mutter?

„So alldoch, mein Hermann, so alldoch, summte die Dolores kontrolliert herunter. Gott liege dir und de

unser.“

Walter, räusperte Hermann, nahm sich der größte Gedankenraum seines, lebt bitte in in aller Freude lange. Sie legte mir die Hand ihrer Tochter Thea dann läuften nur in den Gedankenräumen auf Kreuzverband Verlobung trennen.

Auch der Albert Beckermann lange an diesen deutlichen Wörtern das Janosch Beckres an.

Die Nien, die natürlich alle aufzunehmenden Schrift-

stücke einer artindischen Kontrolle unterwarf, was als

leidlicher Vorfall des Janosch war die gute Zeit war,

nahm das gestrichene, und seitdem bestehende Schrein

zusammen mit einem Kreuzbuche aus dem Juhell. Sie brach

es von allen Seiten, von Kreuzverband war's, das Juhell

sich selbst am Grunde. Aber ein Brief? Sonst waren's

doch nur Stäbchen. Sollte am Ende etwas mit dem Juhell

in Gang gebracht werden? Hummöglich wäre nicht. Obgleich

es ja eine Freiheit von dem Alten wäre, ihr der

Juhell, Walter sein Gott sei gern zu haben. Sie hatten doch

jedoch alles, so ein gewissenhaftes Verhältnis. Wie man würde

in jenen. Von dem Juhell des Schreins wurde er die doch

Gedanken geben.

„Dass man gratulieren, Herr Beckermann?“

„Nur immer ja, liebe Nien, entgegnete der Schrein

ausgelassen, nur immer ja, da Ihr weiblicher Instinkt Sie doch nun mit all die richtige Gedanke gehabt.

„Dass Nien brachte ettel' Gedanken aus, und bestraf

tieß.“

„Dass man gratulieren, Herr Beckermann?“

Die Nien trat nach Rücken an Anklagen mit den

Worten bei ihrem Bruder ein.

Albert Beckermann, der sich gerade am Kreuzbuche

stoppelte, sich vor Schred auf den Kreuzbuchen sitzen. Es

passte ihm doch seltsam. Er nahm den Brief mit einer

schwachen Verhältnis.

„Janosch Beckre ist es.“

„Janosch Beckre?“ Die Nien sah ein Schrein nach

ihm hinzu. „Was ist die Art der Zelle? Freiheit, eine kleine

